

# Elektrische Anlagen

# Quensel & Schmidt

G. m. b. H.

**STETTIN, Moltkestraße 3**

Fernsprecher Nr. 8338, 9889



## DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

Kommanditgesellschaft auf Aktien

**FILIALE STETTIN, Roßmarkt 5**

Fernsprecher: Ortsverkehr: Nr. 7490-7499 / Direktion: Nr. 2039

Fernverkehr: Nr. 7489

**Depositenkasse Bollwerk**

Langebrückstraße 4

Fernsprecher: Nr. 3847-3849

Eröffnung von provisions- und spesenfreien Depositen-  
konten unter Aushändigung von Depositenkontobüchern

# Willy Nass

## STETTIN

---

**Ausführung elektrischer Anlagen**  
**Reparaturen in eigener Werkstatt**  
**Beleuchtungskörper / Installation**  
**Radiomaterial**  
**Anfertigung moderner Seidenschirme**

---

Bank-Konten: Dresdner Bank, Stettin, Filiale  
 Lastadie / Giro-Konto der Städtischen  
 Sparkasse 2677 / Postscheckkonto Stettin  
 Nr. 9083 / Fernsprech-Anschluß Nr. 3994

# ELEKTRO- REINHARDT

Stettin, Bismarckstraße Nr. 17

Fernsprecher 8964, Selbstanschluß 36164

Ausführungen elektr.  
 Licht-, Kraft-, Heiz- und  
 Schwachstromanlagen



SPEZIALITÄT:  
**REKLAME-  
BELEUCHTUNG**

# Hellmut Esch

Stettin, Kronprinzenstraße Nr. 11

Telephon 29110



**Elektr. Beleuchtungskörper**  
**Heiz- u. Kochapparate**  
**Staubsauger**



Fachmännische Beratung und Ausführung  
 von Reklame- und Schaufensterbeleuch-  
 tungen, elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.

Verkauf von Heiz- und Kochapparaten, sowie  
 Herstellung von elektrischen Lichtanlagen auch  
 nach dem Teilzahlungssystem  
 der Stettiner Elektrizitätswerke.

# LIEBISCH

## ELEKTRISCHE ANLAGEN

STETTIN  
 TELEFON  
 22008-9



KAISER  
 WILHELM  
 STR. 20

# A. W. Studemund Nachfl.

Gegründet 1827

Fernspr. 1816 STETTIN Mönchenstr. 24

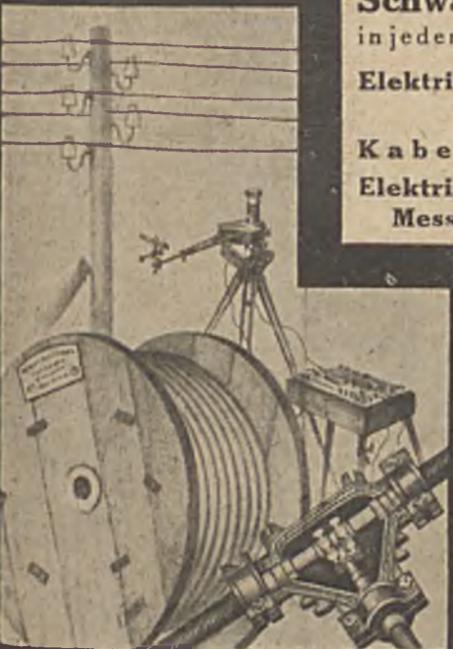


Die vornehme  
**Herren-Schneiderei**  
 der Provinz Pommern.

#H

**Kabel**  
für Stark- und  
Schwachstrom  
in jeder Ausführung

Elektrische  
Leitungen  
Kabelzubehör  
Elektrische  
Messinstrumente



FELTEN & GUILLEAUME  
**CARLSWERK**  
ACTIEN-GESELLSCHAFT  
KÖLN-MÜLHEIM



4022

Man verlange Sonderdruckschriften.

## Stettiner Elektrizitäts-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung

Falkenwalder Str. 17

Fernsprecher Nummer 1314.



Neuzeitliche Schaufenster-  
und Reklame-Beleuchtungen  
Moderne Lichtträger

Von der Ordschau 1926  
Ausgezeichnet mit der  
Silbernen Medaille

## Louis Lindenberg, Stettin

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

**Asphalt-, Dachpappen- u. Teerprodukte-Fabrik**

Fernspr. 37355—57 / Sammelnummer: 35356

Telegr.-Adr.: Dachpappenfabrik Lindenberg

Gegründet 1872

Präp. Dachpappen besandet und unbesandet in allen Stärken.  
Sämtliche Teerprodukte wie: Steinkohlenteer, Klebmasse,  
Karbolineum, Asphaltkitt usw.

## Parkettfabrik Greifenhagen

Greifenhagen bei Stettin

liefert in sauberster Ausführung

### Stabfußboden in Eiche und Buche

Modernste Maschinen

Neuzeitliche Trockenanlage

Adresse für Bahnsendungen: Greifenhagen-Hafenbahn,  
Anschlußgleis Parkettfabrik

Eigener Hafen an der Oder

## Det Forenede Dampskibs-Selskab Aktieselskab Kopenhagen

regelmäßiger  
Passagier-  
verkehr

**Stettin - Kopenhagen -  
Oslo**

S/S „Dronning Maud“  
jed. Freitag Nachm. 6 Uhr

**Stettin - Kopenhagen -  
Göthenburg**

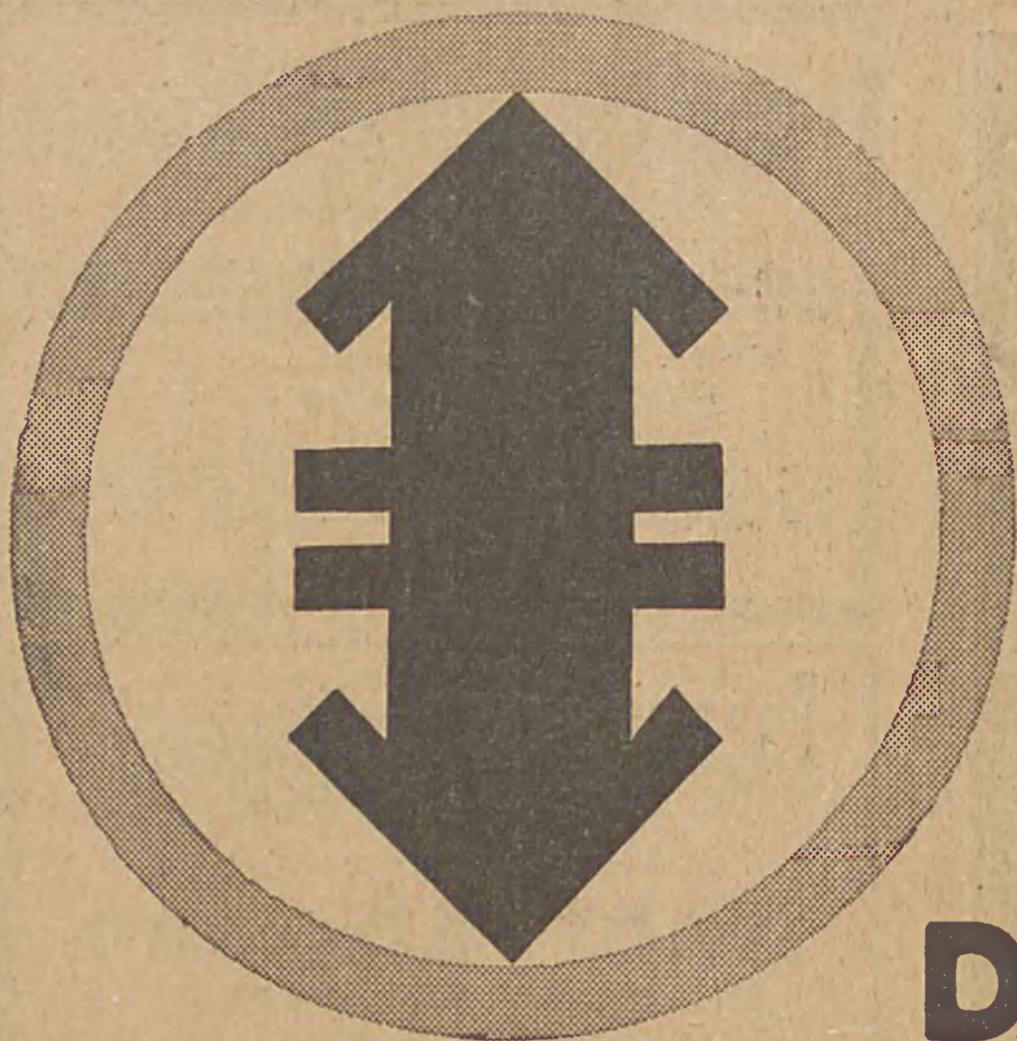
S/S „Odin“ jeden Diens-  
tag Nachmittag 6 Uhr

**Stettin - Kopenhagen -  
Westnorwegen**

S/S „Bergenus“ S/S  
„Trondhjem“ alle 10 Tage

Nähere  
Auskunft  
durch

**Gustav Metzler / Stettin**  
Königstr. 4/5



# Die Deutsche Elektrizitäts - Gesellschaft

hat den Fortschritten der neuen Licht-  
technik u. Lichtwirtschaft dadurch Rechnung  
getragen, daß sie eine besondere  
**Lichttechnische Abteilung**  
**im Hause Königsstraße 10**  
errichtete. In einem großen Prüf- und Vor-  
führungsraum wird die Wirkung jeder Be-  
leuchtungsart praktisch erprobt, gemessen  
und Interessenten vorgeführt.

Lassen Sie die Wirtschaftlichkeit Ihrer Anlage  
kostenfrei von uns durchprüfen. Strom-  
ersparnis oder besseres Licht: eins von  
beiden läßt sich immer erreichen.

Die besondere Aufmerksamkeit aller an  
Raumlicht und Arbeitslicht Interessierten  
richten wir auf die neue Trep-Lampe.

Die Trep-Lampe hat die Lichtausbeute des  
besten offenen Parabol-Spiegels, ist aber  
dazu noch absolut blendungsfrei. Sie ist  
nicht mehr zu überbieten.

Wir bitten um Besichtigung.

**Büros u. Werkstätten: Stettin, Pölitzer Str. 97**

Verkaufsgeschäfte: Schulzenstraße 21 / Kantstraße 1 / Oberwiek 1 (am Bahnhof)

# Ostsee-Handel

Wirtschaftszeitung für die Ostseeländer, das Stettiner Wirtschaftsgebiet  
und sein Hinterland

**AMTLICHES ORGAN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZU STETTIN**

Mitteilungen der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin

Mitteilungen des Deutsch-Finländischen Vereins e. V. zu Stettin

Herausgeber PAUL BOLTZE, Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

Hauptschriftleiter und für die Redaktion verantwortlich W. v. Bulmerincq, Stettin; Dr. E. Bartz, beurlaubt.

Bezugspreis vierteljährlich 2,50 Reichsmark. — Anzeigenpreis lt. Tarif.

Verlag: Baltischer Verlag G. m. b. H., Stettin. Druck: Fischer & Schmidt, Stettin. Schriftleitung und Inseraten-Aannahme: Stettin, Börse, Eingang  
Schuhstraße, Fernsprecher Nr. 8220 bis 8224. Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Zahlungen auf das Postscheckkonto des Baltischen  
Verlages G. m. b. H., Stettin Nr. 10464. Bankverbindung: Wm. Schlutow, Stettin.

Geschäftsstelle in Helsingfors: Akademiska Bokhandeln, Alexandersgatan 7. Konto in Helsingfors: Kansallis Osake Pankki, Alexandersgatan 40/42

Nr. 20

Stettin, 15. Oktober 1927

7. Jahrg.

## Zum Ausbau des deutschen Ostseekabelsystems.

*Das neue deutsch-schwedische Fernsprechkabel Stralsund—Malmö.*

Von Oberpostinspektor Friedrich-Stettin.

Am 2. September ist an unserer pommerschen Küste nördlich von Stralsund die Legung eines Fernsprechkabels zwischen Deutschland und Schweden beendet worden. Das neue Seekabel, das auf Kosten der Deutschen und der Schwedischen Telegraphenverwaltung beschafft ist, geht von der Küste bei Zarrenzin (16 km nördlich von Stralsund) bis zur schwedischen Küste bei Kämpinge (27 km südlich von Malmö). Es wird noch durch Landkabelstrecken bis zu den nächsten Verstärkerämtern Stralsund und Malmö verlängert werden. Die Kabelverbindung, durch die der Sprechverkehr mit Schweden und Norwegen erheblich verbessert wird, ist als ein neues Glied zur Befestigung der zahlreichen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern anzusehen. Für die Stettiner Handelswelt, die diese Beziehungen von jeher gepflegt hat, wird sie besonderen Wert haben.

Zur Einweihung des neuen Kabels hatte die Schwedische Telegraphenverwaltung die Leiter oder

Vertreter der Deutschen, Norwegischen und Dänischen Telegraphenverwaltungen sowie der Firma Felten & Guillaume Carlswerk A.-G. in Köln-Mülheim, die das Kabel hergestellt hat und der Norddeutschen Seekabelwerke in Nordenham, welche die Verlegung besorgt hatte, nach Malmö eingeladen. Als Vertreter der Deutschen Reichspost nahmen an der mit der Schlußlegung verbundenen Feier in Kungsparken in Malmö teil: Ministerialdirektor Dr. Craemer vom Reichspostministerium und Präsident Werner von der hiesigen Oberpostdirektion. Das Carlswerk war durch seinen Generaldirektor Dr. Zapf sowie einige Direktoren vertreten, desgleichen die Norddeutschen Seekabelwerke.

Das Kabel wird voraussichtlich erst im Winter, sobald die anschließenden Landkabelstrecken fertiggestellt sind, dem Betriebe übergeben werden. Ueber die Geschichte und die Bedeutung des Kabels ist folgendes zu berichten:

## Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

103 624 844 R.-M. Prämieinnahme

92 020 855 R.-M. Kapital und Reserven

Badische Pferdeversichergs.-Anstalt A.-G. in Karlsruhe i. B.

Brandenburger Spiegelglas-Versichergs.-A.-G. in Berlin,

Globus Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg,



Hermes Kreditversicherungs-Bank Akt.-Gesellsch. in Berlin.

Kraft Vers.-A.-G. des Automobilclubs v. Deutschl. i. Berlin,

Union Allgemeine Deutsche Hagel-Vers.-Ges. in Weimar,

## Allianz Lebensversicherungsbank A.-G.

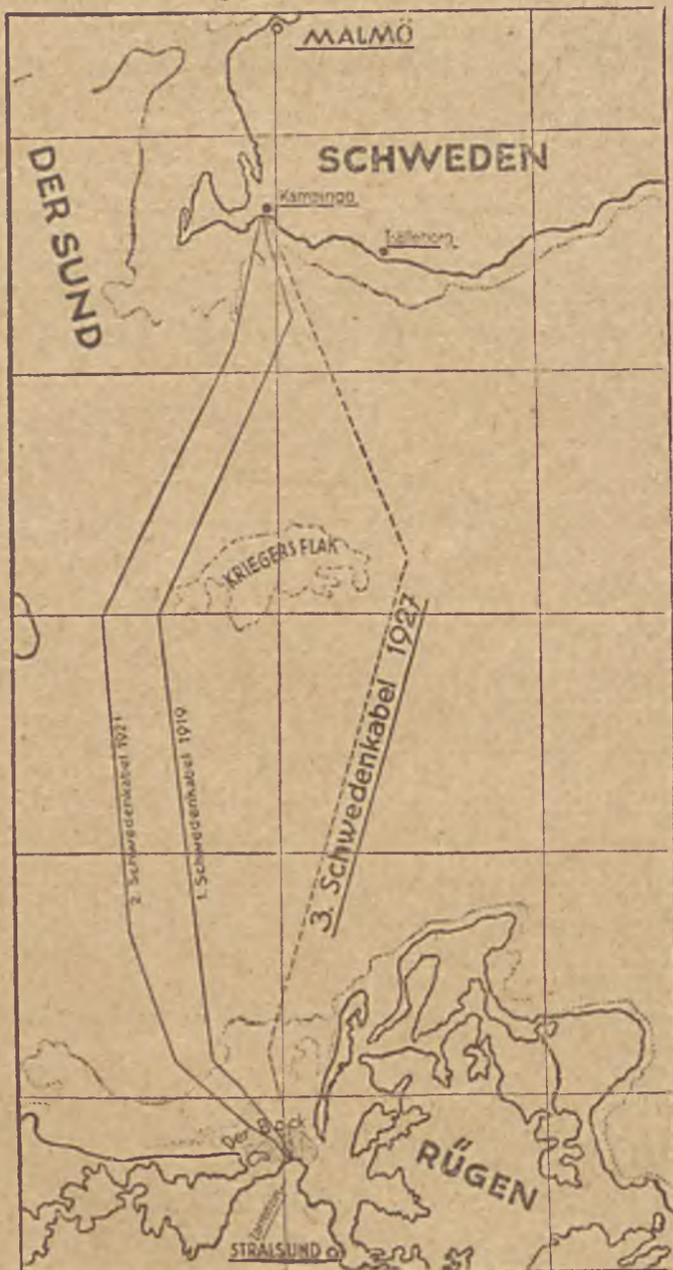
31 % Versichertendividende

538 000 000 R.-M. Bestand Ende 1926

### Versicherungszweige:

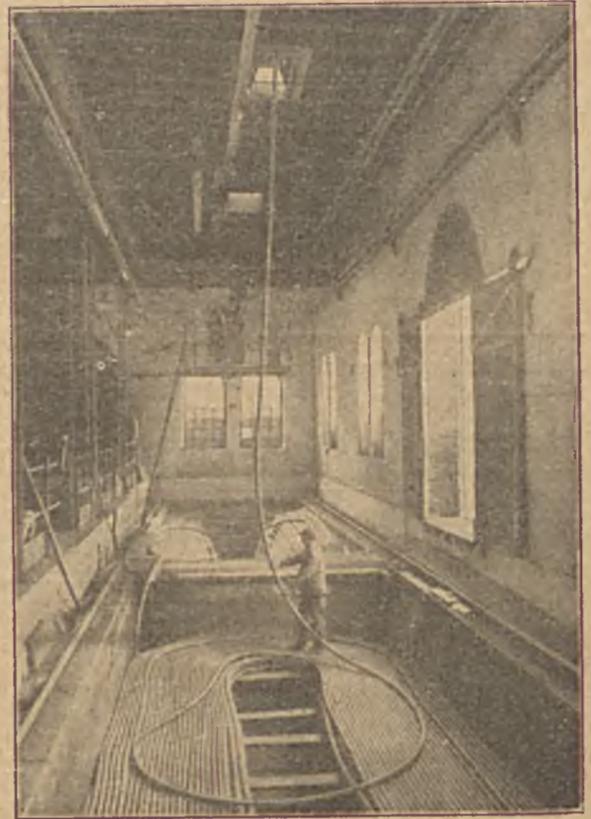
Feuer · Transport · Haftpflicht · Unfall · Einbruchdiebstahl · Beraubung · Maschinenbruch · Glas  
Wasserleitungs-Schaden · Valoren · Schmucksachen in Privatbesitz · Reisegepäck · Aufruhr · Kredit  
Kautions · Auto (Unfall, Haftpflicht, Kasko) · Leben · Aussteuer · Invalidität · Renten · Pension · Spar-  
und Sterbekasse · Hagel · Pferde und Vieh

Das neue Kabel stellt die fünfte Drahtverbindung zwischen beiden Ländern dar. Das erste Kabel wurde 1865 zwischen Arkona und Trälleborg verlegt. Es war ein Gutaperchakabel und dem damaligen Stande der Technik entsprechend nur für die Uebermittlung von Telegraphierzeichen zu verwenden. Die Geburtsstunde des Fernsprechers hatte noch nicht geschlagen. Dieses Kabel enthielt nur drei Telegraphenleitungen. Jetzt, also nach 62 Jahren, ist es als nicht mehr instandhaltungsfähig aufgegeben worden. Erst 1898 wurde das zweite Kabel, ebenfalls noch ein Guttapercha-Telegraphenkabel, zwischen Neumucran auf Rügen und Trälleborg ausgelegt. Es wird noch heute betrieben, ist vieradrig und ermöglicht die Schaltung unmittelbarer Telegraphenleitungen zwischen Berlin-Stockholm, Hamburg-Stockholm und Hamburg-Gothenburg. 1919 ist das erste Fernsprechkabel zwischen Zarrenzin und Kämpinge mit 2 Fernsprehdoppelleitungen, 1921 das zweite Fernsprechkabel auf derselben Strecke mit 6 Fernsprehdoppelleitungen und 3 Telegraphendoppelleitungen in Betrieb genommen worden.



Es ist auffällig, daß die Seekabel für den Fernsprechverkehr bei den teilweise geradezu sprunghaften Fortschritten der Nachrichtentechnik verhältnismäßig spät auf dem Plan erschienen sind. Grund dafür war die Schwierigkeit, die schädliche Ladungsfähigkeit oder Kapazität, eine Eigenschaft, die alle Kabel — besonders aber die für Telegraphenzwecke gefertigten Guttaperchakabel — besitzen, zu überwinden. Die Kapazität hemmt nämlich die in ein längeres Kabel eintretenden Sprechstromwellen derartig, daß sie am andern Ende nicht

mehr wahrnehmbar sind. Durch die Einführung der Krarup- und der Pupinkabel ist diese Schwierigkeit überwunden worden. Bei beiden Arten von Kabeln wird die Kapazität durch Zugabe künstlicher Induktivität (Selbstinduktion) unschädlich gemacht.



Kabeltank im Carlswerk in Köln-Mülheim.

Bekanntlich wirkt die Selbstinduktion der Kapazität entgegen und hebt dadurch ihre Wirkung auf. Bei dem nach dem Erfinder, dem Dänen Krarup, benannten Krarupkabel wickelt man einen feinen Eisendraht von 0,2 bis 0,3 mm Stärke um den Kabelleiter und verteilt dadurch den Induktivitätszusatz fortlaufend und gleichförmig über die ganze Kabellänge. Beim Pupinkabel (Erfinder der Amerikaner Pupin) wird die Induktivität in gleichmäßigen Abständen — etwa alle 2 km — auf den Kabelleiter gebracht. Außerdem verringerte man bei den neuen Fernsprechkabeln die Kapazität dadurch, daß man den Leitern statt der bisherigen Guttapercha- oder Faserstoffisolierung eine Papierumhüllung mit Luftholraumisolierung gab.



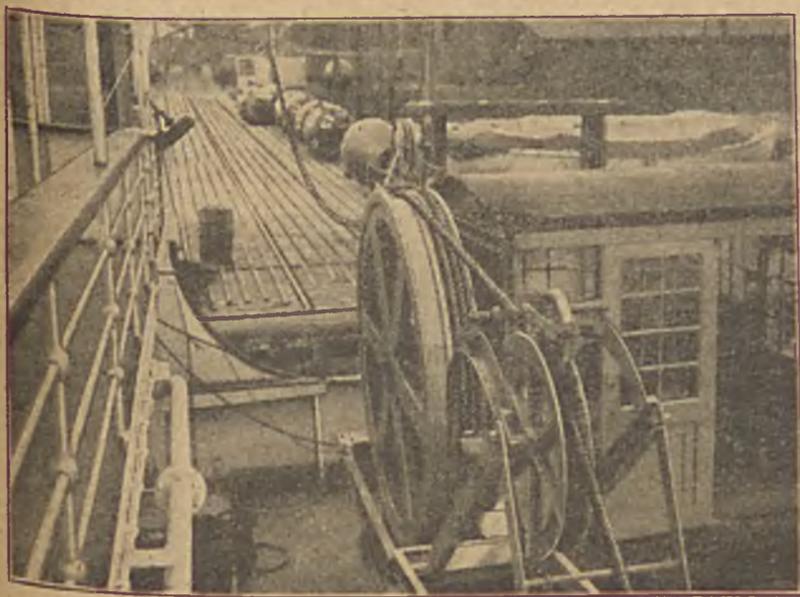
Die Kabelstrecke wird durch Bojen markiert.

Krarup-Seekabel sind nun zwar schon seit 1902, Pupinkabel seit 1906 verwendet worden. Beide kamen aber trotzdem für den Fernsprechverkehr im heutigen Sinne nicht in Frage. Es fehlte noch das Mittel, die durch die lange Kabelstrecke

gedämpften Sprechstromwellen an den Endpunkten so zu verstärken, daß sie über anschließende Leitungen größerer Länge noch wirksam blieben. Erst als nach dem Weltkriege die Elektronenröhre als Fernsprechverstärker weitere Bedeutung erlangt hatte, konnte die Verwendung längerer Fernsprechseekabel aussichtsreich sein.

Deutschland ist in der Herstellung längerer Fernsprechseekabel führend gewesen:

- 1919 Erstes Fernsprechkabel (Krarup) Stralsund-Malmö Seestrecke: 120 km;
- 1920 Fernsprechseekabel (Krarup) Leba-Pillau I Seestrecke: 176 km;
- 1921 Zweites Fernsprechkabel (Krarup) Stralsund-Malmö Seestrecke: 120 km;
- 1922 Fernsprechseekabel (Krarup) Leba-Pillau II Seestrecke 176 km;
- 1922 Fernsprechseekabel (Krarup) Leba-Danzig Seestrecke 156 km.



Einschießen des Kabels in einen Tank des Kabeldampfers.

Mit den beiden bisher vorhandenen Fernsprechkabeln Stralsund-Schweden können nur acht Fernsprechleitungen betrieben werden. Es sind dies:

- 2 Leitungen Berlin-Stockholm;
- 1 Leitung Hamburg-Stockholm;
- 1 Leitung Berlin-Malmö;
- 1 Leitung Hamburg-Malmö;
- 1 Leitung Berlin bzw. Hamburg-Gothenburg (im stündl. Wechsel);
- 1 Leitung Berlin bzw. Hamburg-Oslo (im stündl. Wechsel);
- 1 Leitung Stralsund-Malmö.

Es werden schon jetzt zwischen Deutschland und Schweden auf diesen Leitungen monatlich 16 000—18 000, zwischen Deutschland und Norwegen etwa 2 500 Ferngespräche im Endverkehr und außerdem noch etwa 2 000 Gespräche im Durchgangsverkehr durch Deutschland abgewickelt.

Zur Verbesserung des zwischenstaatlichen Fernsprechverkehrs hat man neuerdings für den großen Weitverkehr internationale Richtlinien getroffen, wonach solche Leitungen nicht mehr wie bisher als Doppelleitungen (Zweidrahtschaltung), sondern als Vierdrahtleitungen (je zwei Drähte für die Sprechrichtung und je zwei Drähte für die Hörrichtung) ausgeführt werden. Nur mit solchen Vierdrahtleitungen läßt sich bei ganz großen Entfernungen genügend sicherer Betrieb ermöglichen und volle Ausnutzung der Verstärker erzielen. Die europäischen

Landfernkabellinien werden nach diesen Richtlinien ausgestaltet. Nachdem Stralsund Anschluß an das deutsche Landfernkabelnetz durch das im vergangenen Winter in Betrieb genommene Fernkabel Stettin-Stralsund-Lübeck-Hamburg erhalten hat, war die Möglichkeit zur Schaltung weiterer deutsch-schwedischer Fernleitungen gegeben und damit die Herstellung eines den oben genannten Richtlinien entsprechenden Seekabels nach Schweden notwendig geworden. Das neue, jetzt verlegte 117,5 km lange Fernsprechseekabel Zarrenzin-Kämpinge, ist ein Pupinkabel modernster Ausführung mit zwölf Vierdrahtstromkreisen. Es wird daher möglich sein, künftig Gespräche von Schweden und Norwegen mit ganz Deutschland sowie allen anderen an das europäische Fernkabelnetz angeschlossenen Ländern zu führen (z. Zt. sind dies England, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Oesterreich).

Das neue Kabel ist, wie auch die beiden ersten Fernsprechkabel Deutschland-Schweden von der Firma Felten & Guilleaume Carlswerk A.-G. in Köln-Mühlheim hergestellt. Neuartig ist der fabrikmäßige Einbau der Pupinspulen in das Kabel. Bei den Landkabeln werden in gewissen Abständen besondere Kästen mit den Pupinspulen in die Erde gesenkt und die Spulendrähte dann mit den Kabelleitern verspleißt. Bei den früher in Betrieb genommenen kurzen Pupinseekabeln sind die Pupinkästen ähnlich wie bei den Landkabeln ins Wasser versenkt worden. Bei größeren Seekabelstrecken ist diese Art der Verlegung aber nicht möglich. Es sind deshalb hier, wie zuerst bei den im November 1926 verlegten Seekabel Warnemünde-Gjedser (Dänemark), die Pupinspulen so in das Seekabel mit eingebaut worden, daß sie an den Pupinstellen nur eine unwesentliche Verdickung des Kabeldurchmessers bewirken, so daß das Kabel vom Kabelschiff gleichmäßig abrollen kann.

Das Kabel ist in zwei Längen verlegt worden. Das kürzere Stück, etwa 12 km, ist bereits im Juli als Küstenkabel von Zarrenzin über die flache Vorküste, dem sogenannten Bock (der bei flachem Wasser trocken liegt) und weiter in die flache See bis westlich von Hiddensee ausgelegt und das Ende dort an einer Boje befestigt und verbleit worden. Das andere Stück von rd. 105 km — in einer Länge angefertigt — haben die Norddeutschen Seekabelwerke Nordenham mit dem Kabeldampfer „Norderney“ Ende August ausgelegt. Die Verlegung gestaltete sich wegen des besonders ungünstigen Wetters sehr schwierig. Am 25. 8. wurde das Ende des Küstenkabels mit dem an Bord der „Norderney“ befindlichen Seekabel verspleißt und sollte in der nächstfolgenden Nacht abgerollt und am Morgen in Schweden gelandet werden. Der Seekabeldampfer läuft bei einer derartigen Verlegung bei gutem Wetter gewöhnlich mit etwa fünf Seemeilen Geschwindigkeit und läßt dabei das Kabel über eine am Heck befindliche Rolle ins Wasser gleiten. Der gerade in dieser Nacht aufgetretene starke Sturm, der auch an unserer heimlichen Küste schweren Schaden angerichtet hat, zwang aber den Kabeldampfer, die Verbindung des Küstenkabels mit dem Seekabel wieder zu lösen und mit seiner Kabelladung in den Hafen zu gehen. Erst eine Woche später konnte alsdann die Verlegung glücklich beendet werden.

## Der neue Speicher im Stettiner Freibeck.

Von Magistratsbaurat H. Schulze.

Im Stettiner Freibeck sind seit dem Herbst v. Js. die Arbeiten zum Bau eines sechsgeschossigen Speichers im Gange, der nach den von der Stettiner Hafengemeinschaft aufgestellten Plänen in Gliederung, Aufbau und Inneneinrichtung gegenüber den Speicherbauten anderer Seehäfen, teilweise nach neuen Grundsätzen durchgebildet wird.

Das Bild zeigt den Querschnitt des Speichers, bestehend aus Kellergeschoß, Erdgeschoß und vier Obergeschossen. Die Länge beträgt im Erdgeschoß und in den Obergeschossen 210,70 m, im Kellergeschoß infolge der Rampen, die an den Giebeln in 3,5 m Breite vorgebaut sind 217,70 m, die Breite im Keller 47,25 m, im Erdgeschoß 40,25 m und in den Obergeschossen 37,70 m. Die Geschoßhöhe ist im Keller 3,50 m, im Erdgeschoß 5 m, im I. bis III. Obergeschoß 3,10 m und im Dachgeschoß am First 4 m. Die nutzbare Lagerfläche wird unter Abzug der Säulen und Einbauten rund 39 500 qm, die überbaute Fläche zwischen Umfassungswänden 45 800 qm betragen. Das Erdgeschoß und im Bedarfsfalle auch das I. Obergeschoß sollen als Transitschuppen, Keller und die übrigen Obergeschosse als vermietbare Lagerspeicher dienen. Neu gewonnen werden dadurch im Freibeck als nutzbare Schuppenfläche 13 800 qm und als nutzbare Lagerfläche 25 700 qm. Der Speicher ist ein Teil des mit sieben Millionen Reichsmark veranschlagten Ausbaues des Ostkais am westlichen Hafenbecken des Freibecks. Dieser Ausbau umfaßt außer dem Speicher die bereits fertiggestellte 330 m lange Kaimauer, die besondere dritte Rampe an der Landseite des Speichers neben der Zufahrtstraße, die Beschaffung von fahrbaren Halbtorkränen von je 2,5 t Tragfähigkeit und von drei auf dem Dach fahrbaren Verladebrücken mit oben laufenden Drehkränen von 2 t Tragfähigkeit, die Verlegung der erforderlichen Gleisanlagen und die Herstellung der Straßenflächen.

Die Errichtung von mehrgeschossigen Schuppen und Hafenspeichern ist an sich nichts Neues, sie sind im Ausland seit längerer Zeit vorhanden, und der in neuester Zeit vorgenommene Ausbau des Gladstone-Docks in Liverpool und des King George V-Docks in London zeigen, daß die dortigen Hafenverwaltungen den einmal eingeschlagenen Weg als richtig anerkannt haben. Es ist bekannt, daß gegenüber die Hamburger Kaiverwaltung sich grundsätzlich gegen den Bau mehrstöckiger Schuppen ausgesprochen hat, jedoch aus Gründen, die zum erheblichen Teil in der besonderen Gestaltung des Hamburger Umschlagsverkehrs und in den örtlichen Bodenverhältnissen ihre Stütze finden.

Die für Stettin gewählte Lösung war jedenfalls dadurch in erster Linie bedingt, daß am Ostkai des westlichen Freibeckens nur noch eine sehr beschränkte Breite zur Verfügung stand. Das Neue an diesem Speicherbau ist die Trennung des Schuppenverkehrs vom Lagerverkehr durch Schaffung besonderer Umschlagsanlagen und

Absetzmöglichkeiten für beide Verkehrsarten, und zwar werden dem Umschlag von und zu den Schuppenflächen vorwiegend dienen die Halbtorkräne mit den beiden Längsrampen im Erdgeschoß, mit der Längsrampe auf der Wasserseite des I. Obergeschosses und den Klappen im gleichen Geschoß auf der Landseite, während für den Lagerverkehr die Dachbrücken mit den wasserseitigen und landseitigen Ladeklappen der Obergeschosse und die eben erwähnte 3. Rampe vorgesehen sind. Dementsprechend werden auf der Landseite drei Gleise, statt wie bisher an den anderen Schuppen zwei verlegt werden. Das an der Schuppenrampe liegende Gleis wird dem Schuppenverkehr, das an der Straße liegende dem Speicherverkehr dienen, das mittlere ist Verkehrsgleis. Selbstverständlich werden die Halbtorkräne so durchgebildet, daß sie auch die Ladeklappen des 4. Obergeschosses beschicken können, auch wird der Umschlag von und zum Keller mit Hilfe von besonderen in den Rampenflächen angebrachten Kellerklappen durch diese Kräne bewirkt werden. Die Verwendung von fahrbaren Dachbrücken mit querbeweglichen Drehkränen bietet den Vorteil der Ersparnis besonderer Halbtorkräne auf der Landseite. Ihre Durchbildung und Bemessung wird so erfolgen, daß bei Bedarf später ohne Verstärkung der Konstruktionen ein zweiter Drehkran von 2 t Tragfähigkeit auf dem landseitigen Auslager arbeiten kann. Die Halbtorkräne werden als sogenannte Einziehkräne ausgebildet, so daß eine Schiffsluke gleichzeitig mit 2—3 Hebezeugen angegriffen werden kann.

Der in Eisenbetonbauweise hochzuführende Speicher wird nach der Längsrichtung durch Dehnungsfugen, die im Keller bis in die Betonsohle über der Dichtungsschicht hinabgehen in 7 Abteilungen = I und VII 30,35 m lang und II—VI 30 m lang — geteilt. Die Dichtung, aus mehrfacher Teerpapplage mit aufgestrichener Asphaltmasse bestehend, hüllt das Kellergeschoß an den Seiten und in der Sohle vollständig ein, so daß Hochwasser nicht eindringen kann. Unter der Dichtung liegt eine stark mit Eiseneinlagen bewehrte Betonschicht, in die von unten her die Köpfe des Pfahlrostes aus rund 4800 Holzpählen von 40 cm Durchmesser und

# Lohff & Siedler

Stettin

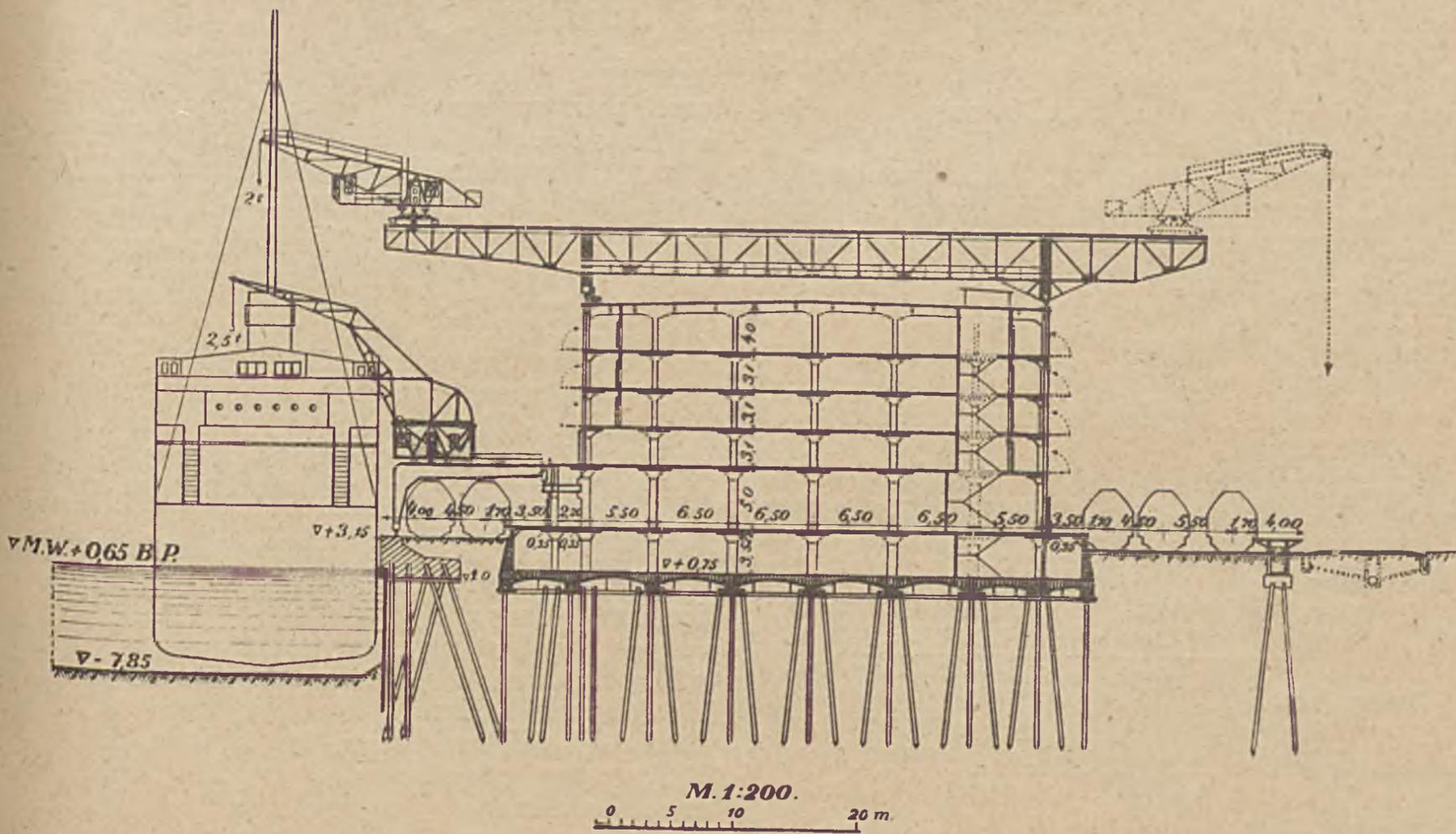
Fernspr. 34605 und 34606  
Telegramme: Lofsiedel

Swinemünde

Fernsprecher Nr. 2034  
Telegramme: Lofsiedel

## Schiffsmakler — Bunkerkohlen

Agentur überseeischer Dampferlinien und der  
Egon-Linie Stettin-Südschweden.



Querschnitt des neuen Speichers.

durchschnittlich 16 m Länge hineinragen. Die oben erwähnten Dehnungsfugen sollen Bewegungen infolge von Wärmeänderungen und von ungleichmäßigen Setzungen der Sohle ausgleichen. Die Decken werden als Pilzdecken ausgebildet, erhalten also ebene Untersicht bis auf die Decke des Dachgeschosses, die zur Versteifung der Betonbalken für die Unterstützung der Brückenfahrstienen dienen muß und in Balken und Platten aufgelöst wird. Die zulässige Belastung des Keller- und des Erdgeschosses ist zu 2500 kg/qm, diejenige der Obergeschosse zu 1200 kg/qm festgesetzt. Die erforderlichen Schuppeneinbauten — für Eisenbahn-, Kai- und Zollverwaltung und für die Treppen usw. — sind auf der Landseite vorgesehen, um dem Umschlag an der Wasserseite möglichst freie Beweglichkeit zu geben. Zur Anfahrt für Fuhrwerke dienen 2 Zirkusse und die beiden Giebelrampen, diese werden auch mit je einem Drehkran von 1 t Tragfähigkeit ausgerüstet. Der Umschlag in den Keller wird wie oben erwähnt, durch Kellerklappen an den Längs- und Giebelseiten erfolgen. Für den Verkehr der einzelnen Geschosse untereinander werden außer 4 Haupt- und 2 Nottreppen 4 Lastaufzüge von je 2,2 t Tragfähigkeit und 2 Sackrutschen eingebaut. Das Absetzen und Abnehmen der Lasten in den Obergeschossen erfolgt auf Plattformen, die 1,75 m aus der Gebäudeflucht herausragen können und 4 m breit sind. Vor den Lageräumen liegen ringsherum überdeckte Gänge. Die oben erwähnten Abteilungen werden im Keller und in den 2 oberen Geschossen durch 0,25 m starke Brandmauern getrennt. Im Erd- und I. Obergeschoß, die als Schuppen dienen sollen,

werden nicht Brandmauern, sondern bis etwa 2,5 m über Fußboden herunterreichende Feuerschürzen eingebaut, das sind oben angehängte Wände aus feuerfesten Baustoffen. Diese Feuerschürzen werden mit Sprinkleranlagen ausgerüstet, die bei Ausbrechen eines Brandes in der Nähe der Feuerschürzen selbsttätig ansprechen und eine Regenschutzwand gegen das Ueberspringen des Brandes in die benachbarten Abteilungen bilden.

Im Uebrigen erhalten zur Erhöhung der Feuersicherheit des ganzen Bauwerkes die Eiseneinlagen in den Decken und Säulen überall mindestens 3 cm Betonüberdeckung.

Die Arbeiten werden durch die Siemens-Bau-Union ausgeführt. Zurzeit sind 3 Arbeitskräne von 2 t Tragfähigkeit aufgestellt, die die Baustoffe Tag und Nacht — es wird in 3 Schichten gearbeitet — in die oberen Stockwerke schaffen. Der Beton wird in einer besonderen Siloanlage am Nordende der fertigen Kaimauer aus Zement, Sand und Splitt in vorgeschriebenen Verhältnissen mit Hilfe von automatischen Wagen und Meßgefäßen gemischt und mit Loren bis an die Arbeitskräne herangefahren. Durch sorgfältigste Baustoffprüfungen wird die Güte des Zements und der Zuschlagstoffe, sowie des daraus hergestellten Betons, fortlaufend festgestellt.

Da bei den großen zur Verarbeitung gelangenden Massen — es sind im ganzen rund 30 000 cbm Beton herzustellen — zwei Baujahre erforderlich sind, kann mit der Inbetriebnahme des Speichers gegen Ende des nächsten Jahres gerechnet werden.

## Danzig keine Freie und Hansestadt.

Von Nauticus.

Die folgende kleine Tabelle zeigt den Seeverkehr der ersten acht Monate dieses Jahres in Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam und im Nieuwe Waterweg, also in Welthäfen. Darunter haben wir zum Vergleich den Danziger Seeverkehr (im Eingang) während der ersten acht Monate d. J. gesetzt.

<b>Bremen*)</b>	Schiffe	Netto Reg.-T.
1927	3 877	5 191 116
1926	3 502	4 231 529
	+ 375	+ 959 587
<b>Hamburg</b>		
1927	10 619	12 741 630
1926	9 515	11 470 622
	+ 1 104	+ 1 271 008
<b>Antwerpen</b>		
1927	7 617	13 225 852
1926	7 276	12 496 079
	+ 341	+ 729 773
<b>Rotterdam</b>		
1927	8 836	14 241 118
1926	8 958	13 558 542
	+ 122	+ 682 576
<b>Nieuwe Waterweg</b>		
1927	10 743	16 976 818
1926	12 544	18 430 995
	- 1 801	- 1 454 177
<b>Danzig</b>		
1927	4 783	2 570 886
1926	3 864	2 190 368
	+ 919	+ 380 518

\*) Verkehr in den Weserhäfen für bremische Rechnung.

Die Tabelle läßt erkennen, daß in Bremen, Antwerpen, Hamburg, Rotterdam und Danzig der Verkehr, verglichen mit den ersten acht Monaten des Jahres 1926, zugenommen hat, am meisten in Hamburg, am wenigsten der Tonnage nach in Danzig. Man sieht, welche große Spanne noch zwischen dem Seeverkehr Danzigs und dem der wirklichen Welthäfen besteht. Die Zunahme des Danziger Seeverkehrs beruht hauptsächlich auf kleineren Schiffen, sie beträgt 919 Schiffe und hat eine Gesamttonnage von 380 518 Ntgt., die Rotterdamer dagegen nur 122 Schiffe, aber 682 576 Ntgt. Es läßt sich daraus leicht schließen, daß es sich bei Danzigs Zunahme nur um kleinere Schiffe handelt.

Wenn wir den in der Tabelle zu Grunde gelegten Vergleich weiter ausdehnen, so interessieren uns in Danzig als alte deutsche Hansestadt wohl am meisten unsere Schwester-Hansestädte Hamburg und Bremen. Man hat Danzig den Namen „Hansestadt“ nicht in seine Verfassung aufnehmen lassen, weil man vielleicht geglaubt hat, damit auch die Erinnerungen an die Hansezeit und an die enge Verbundenheit Danzigs mit der Geschichte der deutschen Seefahrt und des deutschen Handels zu ersticken. Das ist nicht gelungen und wird nicht gelingen, da zu viele unsterbliche Zeugen dieser Zeit vorhanden sind.

Auf einer kürzlich in Bremen stattgefundenen Hanseatentagung der Deutschen Volkspartei hat man auch auf Danzig und seine enge Verbundenheit mit Deutschland hingewiesen. Leider mußte Danzig auf dieser Tagung fehlen. Danzig genießt heute ja

auch alles andere als hanseatische Freiheiten. Es sei nur an das Munitionsbecken auf der Westerplatte erinnert, von vielem Sonstigen abgesehen. Auf der erwähnten Tagung wurde manches gesagt, was auch für Danzig von Bedeutung ist, so z. B., daß Hamburg in den Jahren 1895 bis 1913 540 Millionen Mark für Häfen und die Elbe, Bremen in neuerer Zeit etwa 300 Millionen ausgegeben hat, die sich bei Bremen ziemlich gleichmäßig auf Bremen Stadt, Bremerhaven und den Fluß verteilen. In den Häfen deckten die Einnahmen die Ausgaben und brachten darüber hinaus eine geringe Verzinsung. Auch heute werden die Ausgaben für die bremischen Häfen ohne Rücksicht auf die Verzinsung durch die Einnahmen etwas mehr als gedeckt, abgesehen selbstverständlich von der Verzinsung für die großen Summen, die nach dem Kriege schon wieder für notwendige Verbesserungen für Häfen, Flußkorrekturen usw. ausgegeben werden mußten. Jedenfalls sind die Hansestädte Hamburg und Bremen in der glücklichen Lage, im eigenen Besitz ihrer Häfen zu sein, was bei Danzig leider nicht der Fall ist. Wir können ungefähr angeben, wieviel bis jetzt nach dem Kriege für die technische Verbesserung des Danziger Hafens verausgabt worden ist. Es handelt sich um etwa 7—8 Millionen Gulden, ohne die laufenden Ausgaben und ohne das Munitionsbecken auf der Westerplatte. Mit dem Munitionsbecken sind es etwa 10—11 Millionen Gulden. Man vergleiche dann den Danziger Seeverkehr mit dem bremischen und die für bremische Häfen sich auf 300 Mill. G.M. belaufenden Ausgaben mit den 7—8 Mill. Gulden in Danzig. Selbstverständlich wissen wir, daß der Vergleich, wie die meisten, hinkt, er zeigt aber, was andere Hansestädte für ihre Häfen ausgeben können, in deren Nähe kein „Gdingen“ und kein „Dirschau“ als Konkurrenz ausgebaut wird.

In Danzig wird sehr viel von dem alten Hanseatengeist gesprochen, namentlich zwischen Lipp und Becherrand, obwohl Danzig eins, und zwar das Wichtigste dafür fehlt: „Die Freiheit“. Doch um das Wort „Hanseat“ für Danzig nicht zum Schlagwort werden zu lassen, sollte es seinen Blick vom kleinen Parteigezänk fort mehr auf große Ziele über die Grenzen des Stadtstaates hinaus wieder wie früher auf die See und die weite Welt lenken. Die Kraft der Hansestädte offenbarte sich in erster Linie in ihren Handelsflotten. Wie es damit in Danzig aussieht, darauf ist oft genug warnend hingewiesen worden. Die Danziger Handelsflotte, die ohne staatlichen Zuschuß mit altem Material fahren muß, geht in Danzigs Seeverkehr ständig zurück, die polnische Staatsflotte nimmt dagegen zu. An dem wenigsten, was das Diktat von Versailles Danzig von der Selbständigkeit einer „Freien- und Hansestadt“ noch gelassen hat, — dazu gehört in erster Linie die eigene Handelsflotte — sollte es mit jeder Muskel seiner geringen Kraft festhalten und versuchen, daran neue Fäden zu spinnen, um seine staatliche Geltung zu stärken. Dazu gehörte eine Eigenschaft, die den Hanseaten mit seiner Leidenschaft für die Schifffahrt in erster Linie ausmachte „unternehmungstüchtig“ und „risikofreudig“ sein, wobei wir allerdings

eins betonen müssen, daß die stark schutzzöllnerische Politik Polens, das in der Hansezeit in Danzig keinerlei Sonderrechte besaß, die Betätigung von Handel und Industrie sehr behindert. Danzig kann sich daher nicht wie früher frei in der internationalen Seeschifffahrt betätigen. Die Danziger Seeschifffahrt — wir sprechen hier in erster Linie von der Danziger Handelsflotte — steht im Zeichen der Unsicherheit, es fehlt die feste Entwicklungsgrundlage. Daran können auch die hohen Ziffern im Seeverkehr nichts ändern.

Daß Hamburg und Bremen als alte Hansestädte Danzig gegenüber den Vorsprung, den sie vor dem Kriege hatten, auch nach dem Kriege, also nach der gewaltsam vorgenommenen Umgestaltung der Landkarte beibehalten haben, ist ein Beweis dafür, daß das Zurückbleiben Danzigs hinter Hamburg und Bremen nicht die Schuld der preußisch-deutschen Regierung gewesen ist, wie es so oft von deutschfeindlicher Seite behauptet wird. Danzig hat vielmehr ebenso wie in den Zeiten der Hanse so auch in den Jahren 1815—1914 eine Blütezeit durchgemacht, die durch äußere politische Ereignisse — wir erinnern z. B. an den Krimkrieg, den russisch-türkischen Krieg, den Weltkrieg usw. — nach der guten oder schlechten Seite beeinflußt wurde. Der Grund dafür, daß Danzig hinter Hamburg und Bremen — ebenso wie es mit Lübeck geschehen ist — im Laufe der Jahrhunderte zurückgeblieben ist, liegt vielmehr darin, daß die Nordseehäfen immer näher an die Weltverkehrsstraße

im Laufe der Jahre herangerückt sind, da England und die Vereinigten Staaten sich zum Weltwirtschaftszentrum ausgestalteten. Es wäre verkehrt, daraus den Schuß zu ziehen, daß damit die Ostsee an weltgeschichtlicher Bedeutung verloren hätte. Ueber die Häfen der drei baltischen Gouvernements ging 1913 allein ein Drittel der gesamten russischen Ausfuhr. Rigas Ausfuhr war z. B. in einem halben Jahrhundert auf das Neunfache gestiegen. Wir dürfen auch die Rolle nicht vergessen, die Finnland in der Ostsee zu spielen angefangen hatte. 1750 zählte Finnland 421 547 Einwohner, 1914 schon 3 231 995. Heute steht Finnland im Ostseehandel an einer der ersten Stellen.

Wenn Danzig sich zur Zeit bemüht, daß nach dem Kriege als Ein- und Ausfuhrgebiet verlorene russische Hinterland, das es bis 1914 besessen hatte, wiederzugewinnen, so handelt es damit auch im besonderen Interesse seiner Schifffahrt.

Zum Schluß wollen wir noch eine Bemerkung des Historikers Droysen anführen, die er einst über die weltgeschichtliche Bedeutung der Ostsee gemacht hat. Er sagte: Die Vorherrschaft auf dem Meere wäre immer bei derjenigen Macht gewesen, die den Vorrang auf der Ostsee behauptete. Das trifft zu: bei den Normannen, Hansen, Niederländern und Engländern. Die kommende Weltgeschichte wird lehren, ob das auch in Zukunft der Fall sein wird, wobei Danzig wahrscheinlich nicht unbeteiligt bleiben wird.

## Die Verwendung von Traktoren in der russischen Landwirtschaft.

Eine Illustration zur Mechanisierung der Landwirtschaft in der Sowjet-Union.

Von C. v. K ü g e l g e n, Berlin.

Die riesigen fruchtbaren Steppen und Flächen Mittel- und Südrußlands lassen die Verwendung von Traktoren und Landmaschinen im weitesten Umfange als geboten erscheinen. Seit Lenin ist daher auch eines der tönendsten Schlagworte: die Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft. Diese wurde um so mehr gefordert, als die Bauernschaft im Laufe des Krieges und der Revolution ihr Inventar nicht hatte erneuern können und es auch infolge der Hungersnöte an genügendem Zugvieh fehlte. Es entsprach vollkommen den Grundsätzen des Kommunismus, den Sprung vom hölzernen Pfluge zum Traktor zu verkünden.

Es läßt sich auch nicht leugnen, daß auf dem Gebiet der Beschaffung von landwirtschaftlichem Inventar, Landmaschinen und Traktoren, verhältnismäßig große Anstrengungen gemacht worden sind. Trotzdem gibt es auch heute noch einen großen Prozentsatz Bauern, der überhaupt über kein Inventar verfügt. Noch kürzlich ging durch die Sowjetpresse eine erschütternde Mitteilung über die Zählung der inventarlosen Bauern in Sibirien.

Die Anstrengungen der Sowjetregierung zur Beschaffung von Landmaschinen und Traktoren lief in zwei Richtungen: Einfuhr aus dem Auslande und Instandsetzung der Fabriken im Inlande, neuerdings auch Bau neuer Fabriken, um Landmaschinen und Traktoren im Lande selbst herzustellen. Dank der zunehmenden eignen Produktion ist die Einfuhr von Landmaschinen und Traktoren bedeu-

tend zurückgegangen. Während vom Oktober 1925 bis zum Juli 1926 noch für 46 Mill. eingeführt wurden, ist in den entsprechenden zehn Monaten des letzten Wirtschaftsjahres die Einfuhr von Landmaschinen und Traktoren auf 22,5 Mill. Rubel zurückgegangen. Man muß annehmen, daß ein verhältnismäßig großer Prozentsatz hierbei auf die Einfuhr von Traktoren entfällt, da diese noch nicht in dem Grade im Lande hergestellt werden können wie einfache Landmaschinen. In Stalingrad (Zarizyn) wird eine große Traktorenfabrik angelegt, wobei amerikanische Ingenieure als Ratgeber auftreten. Auch in Marxstadt in der Deutschen Wolgarepublik arbeitet schon seit einiger Zeit eine Traktorenfabrik, deren Maschinen in Moskau volle Anerkennung gefunden haben. Nach sowjetamtlichen Angaben gibt es rund 36 000 Traktoren auf dem Gebiet der Sowjet-Union, von denen 26 000 seit 1923/24 eingeführt worden sind. Von diesen arbeiten etwa 17 000 in der eigentlichen russischen Republik, hauptsächlich im Nordkaukasus und im Wolgagebiet.

Dagegen hatte die Produktion des russischen Landmaschinenbaues schon im Wirtschaftsjahr 1925/26 mit einer Produktion von rund 72 Mill. Rubel den Vorkriegsstand erreicht. Ihre Produktion wird im laufenden Wirtschaftsjahr schon auf fast 100 Mill. Rubel berechnet. Das Programm für das kommende Wirtschaftsjahr setzt einen Gesamtwert von 125 Mill. Rubel ein. Während noch

viele kleinere Fabriken nach gänzlich veralteten Methoden unzählige Typen von Maschinen größtenteils schlechter Qualität bauen, gibt es große modernisierte Landmaschinenfabriken, wie die des Ukrainischen Landmaschinentrusts, die nach modernen Arbeitsmethoden arbeiten. Andere große Landmaschinenfabriken sind im Bau. Die Produktion scheint im laufenden Wirtschaftsjahr die Nachfrage seitens der Bauernschaft überstiegen zu haben. Jedenfalls wird der Absatz im Betrage von 130 Mill. Rubel, der projektiert war, wie die Sowjetpresse jetzt zugibt, im laufenden Wirtschaftsjahr nicht erreicht werden.

Es ist von hohem Interesse zu verfolgen, wie sich die Mechanisierung der Landwirtschaft bei den primitiven und vielfach zwangmäßig gebundenen Verhältnissen der Sowjet-Union auswirkt. Hierüber schreibt einer der besten Kenner der russischen Landwirtschaft in der „Deutschen Post aus dem Osten“. Er will keine stolzen Rückschlüsse von den 36 000 arbeitenden Traktoren auf die „schon bemerkenswerte Mechanisierung der Landwirtschaft“ zulassen. Nur der Nichtkenner werde behaupten, daß die Einführung der Traktoren entsprechend dem Zuwachs an Arbeitskraft, den sie bedeuten, den Fortschritt der Landwirtschaft gefördert habe. Wer aber tiefere Einsicht in die wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands hat, kann sich solchen Hoffnungen nicht hingeben.

Den 36 000 Traktoren stehen nach den Ausführungen unseres Berichterstatters 24 Mill. Bauernwirtschaften, 70 000 Staatswirtschaften (Sowchosy) und Kollektivwirtschaften (Kolchosy) und die verschiedenen Konzessionen gegenüber. Bei den klimatischen Verhältnissen Südrußlands pflügt ein Traktor jährlich 200 ha etwa 5—5½ Zoll tief. Dem entsprechend pflügen alle 36 000 Traktoren nur 7,2 Mill. ha im Jahr. Da aber bei der Ackerbestellung jedes Feld dreimal gepflügt werden muß und der Traktor auch die Saatmaschine zu führen hat, werden die 36 000 Traktoren bloß etwa 2—2½ Mill. ha bearbeiten, was etwa der Ackerfläche eines Gouvernements entspricht.

Leider ist durch diese schematische Berechnung keineswegs die Leistung der Traktoren unter den jetzigen Agrarverhältnissen gekennzeichnet. Denn die Arbeitskraft des Traktors ist nur auf großen Ackerflächen voll auszunutzen. Die gegenwärtigen Bauernwirtschaften besitzen aber nirgends mehr als etwa 30 ha. In der Krim sind es 27, in der Ukraine 16, in Mittelrußland nicht mehr als 5. Ja, es kommen, wie im Gouvernement Jekaterinoslaw viele Bauern mit 0,9 bis 1,5 ha vor. Es ist daher ausgeschlossen, daß eine Bauernwirtschaft einen Traktor ausnutzen und bezahlt machen könnte.

Um dieser Schwierigkeit zu entgehen, ist von Seiten der Behörden die Bildung bäuerlicher Genossenschaften propagiert worden, um so die Einführung von Traktoren zu ermöglichen. Wenn sieben bis zehn Bauern sich zu einer Genossenschaft zusammentäten, könnten sie den Traktor mit Erfolg auf ihrem Lande verwenden. Doch haben die stärkeren Bauern, die hierfür in Betracht kämen, nicht das genügende Kapital, um eine solche Genossenschaft zu bilden. Kredit wird aber fast ausschließlich nur der Dorfarmut und ärmeren

Mittelbauern eröffnet, bei denen der Zustand ihrer Wirtschaften die Einführung fortschrittlicher Methoden verhindert. Vielfach ziehen sie es vor, die ihnen zugewiesenen Landparzellen wohlhabenderen Wirten zu verpachten. Außerdem erschwert die bäuerliche Psyche die Bildung derartiger Genossenschaften. Der Bauer liebt es nicht, sich in die Wirtschaft hineinblicken zu lassen, fühlt sich leicht vom Nachbar übervorteilt und hat kein Vertrauen zu den Berechnungen der Genossenschaften über die geleistete Arbeit. So sind in den kulturell am höchsten stehenden Dörfern der Mennoniten in der Krim die Traktor-Genossenschaften schon nach zweijähriger Zusammenarbeit auseinandergefallen. In russischen Dörfern ist die Bildung solcher Genossenschaften noch viel schwerer, da nach Angaben der „Ökonom. Shisn“ es als etwas Selbstverständliches angesehen wird, daß im Genossenschaftsladen des Dorfes jährlich 1500 Rubel veruntreut werden. . . .

Der Einzug des Traktors ins Dorf geht daher andere Wege. Der Besitzer des Traktors muß seine Maschine voll ausnutzen und daher gegen Bezahlung arbeiten lassen, um die Anlagekosten und die teuren Zinsen möglichst schnell herauszuholen. Er vermietet seine Maschine an die Nachbarn, nachdem er seinen eigenen Acker und das gepachtete Land bearbeitet hat. Beim Mangel an Inventar und Zugvieh ist die Nachfrage nach Traktorenarbeit meist groß. Um sie zu befriedigen, muß rasch gearbeitet werden. Es wird daher nicht besonders tief gepflügt, um Zeit zu gewinnen. Fast immer pflügt der Bauer höchstens 5—5½ Zoll, und nicht einmal auf dem eigenen Acker sucht er tiefer zu pflügen.

Nun wird der Acker in Rußland seit Jahrhunderten mit Getreide besät, das beim herrschenden Dreifeldersystem nach kurzen Unterbrechungen auf denselben Acker zurückkommt. Dabei ist der Boden entweder überhaupt nicht gedüngt worden, wie in Südrußland, oder hat auf nur kleinen Teilen des Ackers eine Mistdüngung erhalten, wie in Mittelrußland. Infolge dessen ist die obere Bodenschicht stark ausgeraubt. Da Kunstdünger vollkommen fehlt, wäre es immer stärker notwendig, tiefliegende Schichten des Bodens durch Tiefpflügen heraufzuholen. Das sollte ja auch die eigentliche Aufgabe des Traktors sein. Sie ermöglichte durch verhältnismäßig schnelles Tiefpflügen, die Landwirtschaft intensiver zu gestalten und die Erträge zu erhöhen. Statt dessen aber dient der Traktor so, wie er jetzt zu arbeiten gezwungen ist, nur zur stärkeren Einbürgerung der extensiven Wirtschaft, die als Fluch über der russischen Landwirtschaft hängt.

Soweit der Kenner aus der Ukraine. Wie man aus diesem Beispiel sieht, ist es trotz der besten klimatischen und geographischen Vorbedingungen für die Mechanisierung der Landwirtschaft immer gefährlich, Sprünge aus tiefster Armut und Unkultur zu fortgeschrittenen Wirtschaftsmethoden zu tun. Man gebe den russischen Bauern die Möglichkeit, größere Landstücke zu erwerben und zu arbeiten, dann wird die natürliche Grundlage für die Anwendung von Traktoren und komplizierten Landmaschinen gegeben sein.

## Die künstlichen Düngemittel in den ostbaltischen Staaten.

Von Percy Meyer-Riga.

Mittelpunkt des Gesamtbaltischen Kunstdüngerhandels war bis 1914 uneingeschränktermaßen Riga, das nicht nur in der Einfuhr dominierte, sondern neben Superphosphat auch Knochenmehl, schwefelsaures Ammoniak, Düngekalk in größeren Mengen selbst herstellte und damit außer dem Baltikum größere Teile Rußlands versorgte. Seitdem hat sich das Bild des baltischen Kunstdüngerhandels wesentlich verschoben. Mit dem Erstehen von drei neuen Staaten begann bei ihnen auch der Drang nach Freimachung von der Hegemonie des Rigaschen Importhandels, während Rigas Kunstdüngererzeugung im Jahre 1925 vernichtet worden war. Erst in allerletzter Zeit liefert der Rigasche Fabrikbezirk wieder Superphosphat, Knochenmehl und etliche andere künstliche Düngemittel, hergestellt aus Mineralien, Knochen und fabrikationstechnischen Abgangsprodukten. Gegenwärtig ist Estland im Bezug von künstlichen Düngemitteln aus dem Auslande, praktisch genommen, noch ganz selbständig, wobei für diesen Import außer Reval eigentlich nur noch Pernau in Frage kommt. Lettland führt Kunstdünger hauptsächlich über Riga, nächst dem über Libau ein, während Litauen, nach der übereinstimmenden litauischen und lettländischen Statistik sich gleichfalls so gut wie völlig emanzipiert hat und die Dienste der lettländischen Häfen in nennenswerten Maße nicht mehr in Anspruch nimmt.

Eine abgeschlossene Statistik liegt für das Jahr 1926 vor. Hier nun hat Lettland folgende Mengen eingeführt:

Superphosphat	Tonnen	Lat
Deutschland	10,587,3	829,900
England	50,4	3,300
Schweden	19,200,1	1,593,000
Holland	11,045,1	800,100
Belgien	560,3	42,300
Finnland	609,7	39,800
andere Staaten	104,6	10,500
zusammen	42,157,5	3,318,900

Thomasmehl	Tonnen	Lat
Deutschland	8,470,8	648,600
England	938,2	73,100
Holland	500,0	34,000
Belgien	8,625,2	656,200
Schweiz	5,441,5	425,600
andere Staaten	49,2	6,200
zusammen	24,024,9	1,843,700

Kalidüngesalze	Tonnen	Lat
Deutschland	16,897,2	1,894,000
Frankreich	2,298,4	261,400
zusammen	19,195,6	2,155,400

Chilesalpeter	Tonnen	Lat
Deutschland	731,5	238,000
Belgien	28,6	9,800
zusammen	760,1	247,800

Norgesalpeter	Tonnen	Lat
verschiedene Staaten	612,2	146,600

Exportiert hat Lettland im Jahre 1926 in nennenswerten Mengen nur Knochenmehl, und zwar wie folgt:

Litauen	15,0	2,000
Estland	132,5	22,000
Dänemark	110,0	17,000
Finnland	1,005,0	129,900
zusammen	1,262,5	170,900

Ein Transit lag nach der staatsamtlichen Statistik im Berichtsjahre bei Lettland nicht vor.

Der estländische Bezug von Kunstdünger ergab für 1926 folgendes Bild:

Superphosphat	Tonnen	Millionen Emk.
Deutschland	2,887,4	17,15
Danzig	466,9	2,75
Schweden	13,740,4	80,36
Holland	1,650,0	9,74
andere Staaten	32,5	0,95
zusammen	18,777,2	110,95

<b>Thomasmehl</b>		
Deutschland	1,332,5	7,85

Kalidüngesalze	Tonnen	Millionen Emk.
Deutschland	2,462,9	18,09
Frankreich	2,300,1	16,30
Lettland	1,0	0,01
Belgien	1,000,2	8,10
zusammen	5,764,2	42,50

Chilesalpeter	Tonnen	Millionen Emk.
Deutschland	599,6	13,59
Chile	425,0	9,78
zusammen	1,024,6	23,37

Norgesalpeter	Tonnen	Millionen Emk.
Deutschland	110,0	0,19
Schweden	10,0	0,77
zusammen	120,0	0,96

Knochenmehl	Tonnen	Millionen Emk.
Deutschland	32,6	0,26
Lettland	99,9	0,80
zusammen	132,5	1,06

Exportiert hat Estland im Berichtsjahre von künstlichen Düngemitteln nichts, wohl lieferte es Knochen nach Lettland, die dort dem Veredlungsprozeß, teilweise auch für Estland, unterzogen und als Knochenmehl zurückgeliefert wurden. Der Transit ergab 2150 Tonnen Kunstdünger aller Art von Schweden und 619 Tonnen von Deutschland, in beiden Fällen alles nach Rußland.

Was nun endlich die litauischen Düngemittelbezüge für 1926 betrifft, so gibt die königliche amtliche Statistik auf diese Frage nur folgenden Bescheid.

	Superphosphat and künstl Düngemittel			
	Tonnen	Lit	Tonnen	Lit
Deutschland	17,887,6	2,538,400	248,3	118,000
Schweden	10,339,5	1,368,300	230,3	30,200
Holland	30,685,5	4,962,700	10,1	1,200
Belgien	1,218,0	195,000	—	—
England	22,6	2,900	40,1	5,100
Lettland	682,8	117,400	15,5	3,000
Dänemark	265,6	29,000	—	—
andere Staaten	300,0	36,300	—	—
zusammen	61,401,6	9,250,000	544,3	157,500

Auch Litauen exportierte in diesem Falle lediglich Knochen, nämlich 610,7 t nach Lettland und 118,7 t nach Deutschland, ferner kleinere Mengen nach anderen Staaten, insgesamt aber 748,7 t für 326 100 Lit., wobei für Litauen, jedenfalls nach der lettländischen Statistik, ein Veredlungsverkehr nicht in Frage kommt. Der litauische Transit ergab im Berichtsjahre 590,1 t Kunstdünger aller Art, ausschließlich aus Deutschland, vermutlich nach Rußland, denn die beiden anderen ostbaltischen Staaten importieren die in Frage kommenden Ar-

tikel als billige, sperrige Massenware nur auf dem Seewege.

Aus diesen Tabellen geht zunächst hervor, daß unter den drei ostbaltischen Staaten Litauen zwar die größte Superphosphatmenge einführt, jedoch in Bezug auf andere künstliche Düngemittel, so namentlich auch Kalidüngesalze, sich auf ein Mindestmaß beschränkt. Das gilt nicht nur für das letzte Jahr, sondern entspricht auch dem litauischen Import von früheren Jahren. Lettland dagegen deckt seinen Bedarf in Phosphorsäure sowohl durch den Bezug von Superphosphat wie auch von Thomasmehl, es bezieht ferner weitaus mehr Kalidüngesalze als Litauen und Estland zusammengenommen, während es im Verbrauch von Salpeter mehr als Estland auf Norgesalpeter (Stickstoffsalpeter) übergegangen ist. Diese Daten sprechen für eine gewisse Primitivität der Bodenbearbeitung in Litauen, umgekehrt, für höhere agrikulturelle Methoden in den beiden anderen ostbaltischen Staaten, wo eben der wissenschaftliche Einfluß der landwirtschaftlichen Fakultäten Rigas und Dorpats nach wie vor zum Ausdruck kommt. Im übrigen sprechen die Tabellen für sich.

Bezeichnend für die Bedeutung Rigas für die gesamtbaltische Landwirtschaft ist die Tatsache, daß die Erzeugung von künstlichen Düngemitteln hier, wie vorstehend erwähnt, nun wieder aufgenommen worden ist. Wesentlich wichtiger als die Erstellung von Knochenmehl und anderen Kunstdüngerarten in Riga ist jedoch die Tatsache, daß seit Anfang dieses Jahres die Superphosphatfabrik in Riga-Mühlgraben ihre Tätigkeit neu aufgenommen hat. Die technische Neuausrüstung der Fabrik, namentlich aber die Beschaffung der erforderlichen Mittel beanspruchte ungemein viel Zeit und Mühe, denn die Wiederinbetriebsetzung der Superphosphatfabrik fiel schon in die jetzt noch währende wirtschaftliche Depression. Unter ihrer Ungunst hat die neue Firma auch jetzt zu leiden. Der Staat hat dem Unternehmen bis jetzt Kreditbürgschaften für insgesamt 35 000 Pfund Sterling ausgestellt, d. i. der für Lettland namhafte Betrag von annähernd 1 Million Lat. Die zumeist kurzfristigen Garantien müssen von Fall zu Fall verlängert werden, denn das Unternehmen ist ja erst in der Entwicklung begriffen. Ein Teil der dieser Art übernommenen Verpflichtungen hat der

Staat inzwischen auch schon decken müssen, wie es heißt, etwas über eine Viertelmillion Lat. Die Fabrik beschäftigt etwa 200 Arbeiter und ist für die Gesamtwirtschaft des Staates von großer Bedeutung. Daher ist das Finanzministerium bzw. die Bank von Lettland veranlaßt, die einmal eingeleitete Kreditpolitik fortzusetzen, um dem jungen Unternehmen nicht die Existenzbasis zu entziehen. Bis zum 1. September d. Js., d. h. in etwa 6 Monaten, hat die Riga-Mühlgrabener Superphosphatfabrik 19 300 t Kunstdünger, hauptsächlich Superphosphat, hergestellt und diese Menge auch schlank abgesetzt, wobei ein beachtlicher Teil der Produktion nach Litauen, ein geringerer nach Polen ausgeführt wurde, während das Meiste freilich im eigenen Land Absatz fand. Der Superphosphatverbrauch Lettlands ist in diesem Jahr auf rund 60 000 t angewachsen, was zu dem interessanten Ergebnis führt, daß nach oberflächlicher Schätzung der diesjährige Superphosphatimport sogar noch den vorjährigen übersteigt, trotz der Mitbeteiligung Riga-Mühlgrabens an der Deckung dieses Bedarfs.

Im nächsten Jahre hofft die Mühlgrabener Superphosphatfabrik ihr schon früher ins Auge gefaßtes Produktionspensum von 40 000 Sack zu erreichen, so daß für den Export sehr wenig nachbliebe. Nach wie vor ist die Firma auf staatliche Geldunterstützung und Kreditförderung wesentlich angewiesen. Bisher wurde der Inlandspreis um 2 Lat pro Sack unter dem Weltmarktpreis, freilich nur künstlich, aufrecht erhalten. Aber das kann nur bei der bisherigen finanziellen Beteiligung des Staates geschehen. Sollte dieser die bisherige Kreditpolitik aufgeben wollen, so würde die Firma, wie sie jetzt erklärt, gezwungen sein, sich dem Superphosphatsyndikat anzuschließen, um dann allerdings auch deren Preisforderungen zu erfüllen. Unter diesen Umständen wird der Staat vermutlich noch längere Zeit am Unternehmen indirekt beteiligt bleiben. Eine etwaige Wiederinbetriebsetzung der Memeler Superphosphatfabrik, wovon dort zu hören ist, würde zwar den litauischen Import von Riga-Mühlgrabener Ware ausschalten, jedoch der hiesigen Fabrik, solange sie in kleinem Maßstabe arbeitet, sonst keinen fühlbaren Abbruch tun. So lange die Landwirtschaft, besonders der Ackerbau, im Baltikum, wie das jetzt der Fall ist, darniederliegt, ist eine wesentliche Steigerung des Kunstdüngerverbrauches hier schwerlich zu erwarten.

## Steffiner Schaufenster-Beleuchtung.

Von W. Henrich.

Jedem aufmerksamen Beobachter, der die Straße Stettins durchwandelt, wird die Veränderung des abendlichen Bildes, das Stettin bietet, auffallen. Vor allem wird er feststellen können, daß die Beleuchtung der Schaufenster gegenüber früheren Jahren eine wesentliche Veränderung erfahren hat. Die blendenden nackten Lichtquellen sind zum großen Teil verschwunden; durch verdeckte Anordnung der Lichtquellen sind die ausgestellten Waren ins richtige Licht gerückt worden, auch die Lichtfülle in den Schaufenstern hat wesentlich zugenommen. Worauf diese begrüßenswerte Veränderung zurückzuführen ist, das soll in Nachstehendem kurz erläutert werden.

Wenn man sich früher damit begnügte, eine künstliche Lichtquelle in Gestalt der elektrischen Glühlampen zu liefern, so ist man jetzt zu der Einsicht gekommen, daß man dem Verbraucher auch zeigen muß, wie diese Lichtquelle wirtschaftlich und lichttechnisch am besten anzuwenden ist.

Es galt die sämtl. an dieser Frage interessierten Kreise zu gewinnen, um eine Wandlung in der Schaufenster-Beleuchtung durchzuführen. In Berlin wurde die „Zetdeschau“ — Zentrale der deutschen Schaufenster-Lichtwerbung — gegründet, die eine systematische Bearbeitung dieses Gebiets sich zur Aufgabe gemacht hatte. Um aber den besonderen Verhältnissen der einzelnen Städte Rechnung zu tragen, wurden Ortsgruppen gegründet. (Organisationsstelle der Deutschen Schaufenster-Lichtwerbung). Auch in Stettin gelang es der Initiative einiger Persönlichkeiten nach Vorbesprechungen mit den in Frage kommenden Kreisen zusammen eine Ortschau ins Leben zu rufen. Es schlossen sich dieser Bewegung an:

Reichs-Verband der Elektro-Installateure, Bezirksverein Pommern-Verband der Beleuchtungsgeschäfte Deutschlands, Ortsgruppe Stettin,

Stettiner Elektrizitätswerke A.-G., Stettin,  
Verband des Stettiner Einzelhandels,  
Der Stettiner Verkehrsverein,  
Osram G. m. b. H., Kom.-Ges., Stettin.

Herr Oberbürgermeister Dr. Ackermann hatte die  
Freundlichkeit, das Protektorat der Ordschau zu übernehmen.  
Dem Ehrenausschuß gehörten folgende Herren an:

Konsul Dr. h. c. Willy Ahrens,  
Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Franz Gribel,  
Stadtrat Dr. ing. Xaver Mayer,  
Syndikus Ernst Mentzel,  
Präsident Geheimrat Schwieger.

Den Arbeitsausschuß bildeten die Herren:  
Direktor Löffler von der Deutschen Electricitäts-Gesellschaft, Stettin,

Direktor Fr. Constantin, Stett. Electricitätswerke A.-G.,  
W. Hoffmann, Centrale f. Spiritus-Apparate G. m. b. H.,  
Stettin,

Syndikus Dr. Krull für den Verband des Stettiner Einzelhandels,

Dr. Lingnau, Leiter d. Nachrichtenamtes d. Stadt Stettin,  
Dr. Saran als Vertreter f. d. Verband d. Reklamefachleute,  
G. Karow, Schriftführer des Verbandes der Elektro-Installateure,

W. Henrich.

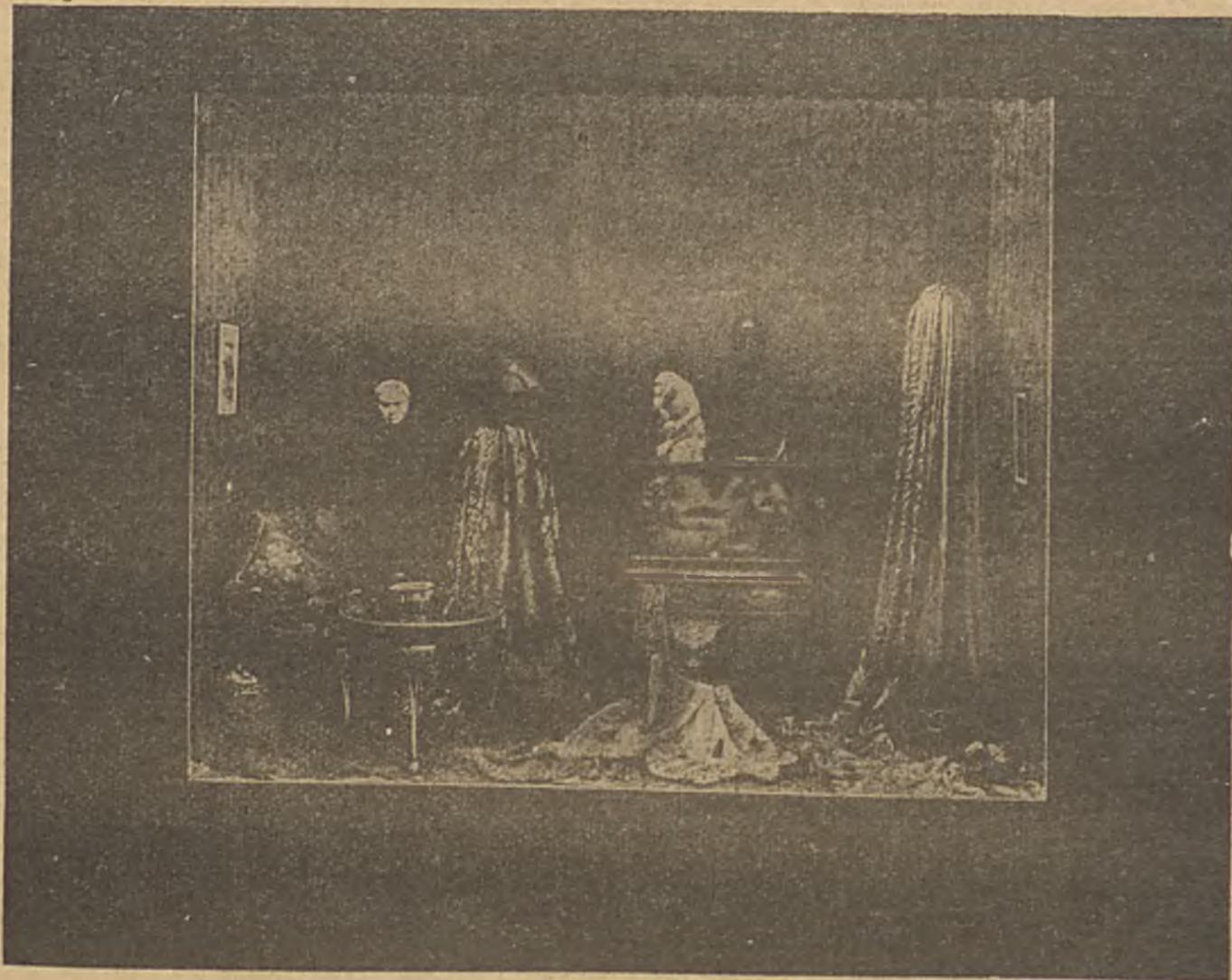
Mit der Schaufenster-Lichtwerbung verband man den  
Kundendienst und gab Fingerzeige über die richtige Beleuchtung.

Geschäftsinhaber, Dekorateure, Beleuchtungs-Spezialisten, Vorträge von prominenten Fachleuten über Dekorations-, Beleuchtungskunst und Kundendienst veranstaltet, um immer mehr für die Idee zu werben und die Aufmerksamkeit der Geschäftsinhaber immer wieder auf den Gedanken zu lenken, daß ein gut beleuchtetes Schaufenster die stärkste Anziehungskraft auf den Käufer ausübt und zugleich die beste Empfehlung für ihn und sein Geschäft ist. Eine wesentliche Förderung der Bewegung wurde durch die entgegenkommende Zusage des Elektrizitätswerkes, den Strom von 7 Uhr abends ab für Schaufensterbeleuchtung besonders zu verbilligen, geboten.

Um aber auch die breite Masse diesem Gedanken der richtigen Beleuchtung näher zu bringen, wurden Vorträge für die Allgemeinheit und ein Preisausschreiben veranstaltet, dessen Lösungen die richtigen Antworten folgender drei Fragen forderte:

1. Was hat Sie bei einem schlecht beleuchteten Schaufenster hauptsächlich gestört?
2. Welches Schaufenster in Ihrem Stadtteil ist nach Ihrer Meinung einwandfrei beleuchtet?
3. a) In welchen 12 deutschen Städten stehen die abgebildeten Bauten? Wie heißen diese Städte?  
b) Die 12 Städtenamen in richtiger Reihenfolge untereinander gestellt, ergeben im 5. Buchstaben von oben nach unten gelesen, ein aktuelles Schlagwort. Wie lautet dieses?

Es wurde also zur Mitarbeit die gesamte Be-



Richtig abgestimmte Zusatzbeleuchtung von unten zur Aufhellung der Schatten.

Zunächst wurden die ausführenden Organe, die Installationsfirmen und Beleuchtungskörpergeschäfte in einer Reihe von Vorträgen über den Sinn der Bewegung bis in die kleinsten Details hinein aufgeklärt. Das Problem der Schaufenster-Beleuchtung und deren Besonderheiten wurden theoretisch und technisch erörtert und an einem Demonstrations-schaufenster in der Praxis vorgeführt. Alsdann wurden den einzelnen Firmen einheitliche Propagandamittel zur Verfügung gestellt, um an Hand dieser die Bearbeitung ihrer Abnehmerkreise aufzunehmen. Vor dieser persönlichen Bearbeitung der Schaufensterinhaber seitens der Installateure hatte von der Ordschau aus durch den Versand von 10 Wurfsendungen in einer Auflage von je 2 600 Stück an die einzelnen Ladeninhaber bereits eine allgemeine Werbung eingesetzt. Dabei wurde bildlich die richtige und falsche Beleuchtung deutlich vorgeführt, jeder Schaufensterbesitzer wurde dadurch veranlaßt, sich mit der Beleuchtung seines Schaufensters zu beschäftigen, sich also für diese Frage zu interessieren. Weiter wurden dann von der Ordschau für die

völkerung aufgefordert. Ein Anreiz zur Beteiligung wurde dadurch erreicht, daß seitens einer Reihe von Firmen namhafte Preise gestiftet wurden.

Nach Ablauf der Bewegung waren ungefähr 40% sämtlicher Schaufenster in Stettin nach neuesten Gesichtspunkten der Lichttechnik eingerichtet.

Wenn auch der Erfolg zunächst befriedigen kann, so gibt doch die Ordschau damit ihre Tätigkeit noch nicht auf, sondern sie will in diesem Jahre als nächstes Problem neben der weiteren Durchführung der Schaufenster-Beleuchtung die Beleuchtung von Schaukästen und gegebenenfalls Gaststätten fördern.

Später soll dann auch noch die Werkstätten-, Straßenbeleuchtung und letzten Endes das wichtigste für den größten Teil der Bevölkerung, die künstlerische und praktische Heimbeleuchtung in Arbeit genommen werden.

# Wirtschaftliche Nachrichten

## Schweden.

**Außenhandel im August mit 18 Mill. Kr. aktiv.** Nach dem vom Handelsamt in Stockholm jetzt veröffentlichten vorläufigen Ergebnis über den Außenhandel Schwedens im August erreichte die Ausfuhr einen Wert von 148 288 000 Kr., während die Einfuhr nur 130 381 000 Kr. betrug, so daß sich für den Berichtsmonat ein Ausfuhrüberschuß von 17 907 000 Kr. ergibt. Der entsprechende Monat 1926 wies bei einer Ausfuhr von 123 205 000 Kr. und einer Einfuhr von 112 961 000 Kr. einen Ausfuhrüberschuß von 10 244 000 Kr. auf. —

**Ausfuhrverbot.** Ab 24. September d. Js. bis 29. Februar 1928 ist die Ausfuhr von schmiedbarem Eisenschrott (Zolltarif Nr. 874) verboten. (Kgl. Verordnung vom 23. 9. 27.) —

**Die Baltikumlinie fordert Staatshilfe.** Nach einer (H.B.)-Meldung an „Sydsv. Dagbl.“ hat der Schiffsmakler Ossian Olsen in Stockholm an die Regierung das Gesuch um eine staatliche Beihilfe zur Aufrechterhaltung der regulären Dampferlinie Stockholm—Memel—Danzig—Stockholm eingereicht, und zwar für wenigstens zwei monatliche Rundfahrten im Monat in der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 für die Rundreise 1500 Kr. insgesamt 36 000 Kr. höchstens.

**Zusammenschluß der Versicherungsgesellschaften.** Nach einer (TT)-Meldung aus Sundsvall an „Sydsv. Dagbl.“ wurde auf der am 30. September abgehaltenen General-Versammlung der Versicherungsgesellschaft Norra Sverige einstimmig beschlossen, das mit der Versicherungsgesellschaft Göta getroffene Abkommen gutzuheißen, nach dem nämlich Göta ab 1. Januar 1928 die Verpflichtungen für den gesamten Versicherungsbestand von Norra Sverige übernimmt.

**Zusammenschluß der Kistenfabriken.** Wie „G. H. & S. T.“ erfährt, hat eine größere Anzahl schwedischer Exportkistenfabrikanten auf einer am 27. September in Gotenburg abgehaltenen Zusammenkunft unter dem Namen Svenska Ladfabrikanernas forening einen Zusammenschluß zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen gebildet. In den Vorstand wurden gewählt: Disponent B. J. Colliander (von Färjenäs A.-B.), Disponent C. V. Hedberg (von A.-B. Ströman & Larssen), Kapitän G. Lindblom (von A.-B. Nässjö Ladfabrik), Intendent Harald Lindgren (von Bille-ruds A.-B.) und Disponent A. Andersen (von Insjöes Sagverks-aktiebolag).

**Unveränderte Eisennotierungen.** Der Verband schwedischer Eisenwerke hat unterm 24. September folgende Notierungen festgesetzt: 1. Exportroheisen (max. 0,015 Prozent Schwefel, 0,025 Prozent Phosphor) 5,19 Lstrs. bzw. 28,95 Dollar per engl. Tonne von 1016 kg fob Exporthafen netto per 30 Tage. 2. Billets, einfach geschweißte, über 0,45 Kohlegehalt schw. Kr. 240—290, 3. Walzdraht, über 0,45 Kohlegehalt schw. Kr. 270—320. 4. Gewalztztes Martineisen, weich, Grundpreis schw. Kr. 170—200. 5. Gewalztztes Lancashireisen Grundpreis schw. Kr. 280. — Bei den Gruppen 2—5 bezieht sich die Notierung auf 1000 kg frei Bahnwagen Werk, netto 30 Tage.

**Erhöhte Erzförderung bei MalMBERGET.** Wie Handels-tidningen meldet, wird der Betrieb bei den Erzgruben und Läuterungswerk bei MalMBERGET ab 10. Oktober im Hinblick auf den erhöhten Absatz der Norrbottenerze von 2 auf 3 Schichten erhöht.

**Drohender Konflikt in der Eisenindustrie.** Wie „Stockholms Dagblad“ erfährt, hat der Verband schwedischer Grubenindustriearbeiter dem Verbandschwedischer Eisenwerke und dem mittelschwedischen Grubenverband den s. Z. zwischen den genannten Verbänden geschlossenen Lohn-tarif gekündigt. Die Arbeitgeberverbände haben hierauf die Erklärung abgegeben, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage, die schon zu starken Betriebseinschränkungen geführt habe, sogar die jetzigen Löhne nicht mehr ertrage und daß daher eine Lohnherabsetzung unumgänglich wäre.

**Steigerung der Haushaltungskosten in Schweden.** Die vom Sozialministerium in Stockholm für den Quartalswechsel am 1. Oktober festgestellte Richtzahl der schwedischen Haushaltungskosten beträgt 172 gegen 169 am 1. Juli. Die Erhöhung ist in der Hauptsache auf die Preissteigerung für Lebensmittel zurückzuführen. Die Richtzahl für die eigentlichen Lebensmittelpreise einschließlich der Preise für Licht und Heizung ist für September auf 156 festgestellt gegen 152 im August.

## Schwache Stimmung auf dem schwedischen Holzmarkt.

Die schwedischen Holzverkäufe erreichten zufolge „Handelstidningen“ am 1. Oktober etwa 850 000 und die finnischen 1,100 000 Standards. Die Einfuhrhändler in England rechnen damit, daß die bevorstehende Flaute auf dem Holzmarkt nicht ohne Einfluß auf das Holzgeschäft sein wird. Die schwedische Holzfachzeitschrift „Svensk Trävarutidning“ warnt vor übertriebenen Hoffnungen für den Rest des Jahres.

Auf dem Papiermassemarkt hat der Umsatz in Zellulose während der letzten 14 Tage nachgelassen. In Sulfat wie in Sulfid sind bis jetzt etwa 90 Prozent der geschätzten Jahresproduktion verkauft. Unter normalen Verhältnissen müßte der Markt fest sein bei anziehenden Preisen. In Wirklichkeit ist die Stimmung jedoch schwach und von einer Preisbesserung ist nichts zumerken. Die Verkäufe für das nächste Jahr haben bei weitem nicht den Umfang des vorigen Jahres. Infolge der unbefriedigenden Preislage wird der Wunsch nach Produktionseinschränkung immer allgemeiner. — Auf dem Markt für mechanische Masse ist eine gewisse Besserung nicht zu verkennen.

## Norwegen.

**Außenhandel.** Im August betrug der Wert der Einfuhr 92,3 Mill. Kr., der Wert der Ausfuhr 58,4 Mill. Kr. mithin der Einfuhrüberschuß 33,9 Mill. Kr., gegen 27,8 Mill. im Juli d. Js. und 24,7 Mill. im August 1926. —

**Norsk Hydro-elektrisk Kvalstofaktieselskab erhöht das Kapital um 20 Mill. Kr.** Nach einer Ritzaumeldung aus Oslo an „Börsen“ hat die Verwaltung von Norsk Hydro-elektrisk Kvalstofaktieselskab jetzt die Genehmigung seitens des Staatsrates erhalten, das Aktienkapital der Gesellschaft um 20 Mill. Kr. zu erhöhen. Die neuen Mittel sollen zur zeitlichen Umgestaltung des Betriebes Verwendung finden. Die Genehmigung des Staatsrates war notwendig, weil an dem Unternehmen ausländische Aktieninteressen (Badische Anilinfabriken?) beteiligt sind.

**Vorbereitungen für eine bedeutende Zinkproduktion in Nordnorwegen.** Nach einem Privatbericht aus Oslo an „Handelstidningen“ haben die zuständigen Behörden die Eigentumsverhältnisse bezüglich der Zinkvorkommen in Balangen jetzt in der Weise klargestellt, daß die reichhaltigsten und auch meisten Vorkommen der Ingenieursfirma Sell & Gurholt in Oslo zugesprochen worden sind. Die Vorkommen sollen in Bezug auf Reichhaltigkeit einzig dastehend sein und 30 Prozent Zink und 15 Prozent Blei enthalten.

Vertreter einer belgisch-französischen Gruppe haben die Gruben besichtigt und waren zum Kauf entschlossen, aber Sell & Gurholt wollen den Betrieb ganz für norwegische Rechnung aufnehmen.

**Spaltung im Osloer Schiffsreederverband.** Wie aus Oslo gemeldet wird, sind aus der Osloer Rederi-Förening, dem bekannten Schiffsreederverband, eine Anzahl Reedereien ausgetreten, um eine eigene Organisation zu bilden. Der Grund dürfte in schon lange vorhandenen Meinungsverschiedenheiten über das Abstimmungsverfahren zu suchen sein. Norg. Hand. & Sjöf. Tid. spricht im Anschluß an diese Sprengung die Hoffnung aus, daß die Zusammenarbeit der Reeder durch dieses Vorkommnis nicht geschwächt werde und daß das gegensätzliche Verhältnis auf die rein internen Angelegenheiten, die ja auch zum Austritt geführt haben, beschränkt bleiben möge.

**Rückgang der Einnahmen der Handelsflotte.** Nach den jetzt vorliegenden amtlichen statistischen Angaben beliefen sich die Einnahmen der norwegischen Handelsflotte im Jahre 1926 auf insgesamt 428 Mill. Kr. gegen 484 und 542 Mill. Kr. in den Jahren 1925 und 1924.

## Dänemark.

**Die dänische Industrie erhält 3—4 Mill. Kr. Staatsdarlehen.** Wie „G. H. & S. T.“ aus Kopenhagen erfährt, hat der vom dänischen Handelsminister eingesetzte große Ausschuß, der die Aufgabe hatte zu prüfen, auf welche Weise der notleidenden dänischen Industrie am besten geholfen werden könne, in einer Denkschrift die Bewilligung eines Darlehens von 3—4 Mill. Kr. befürwortet und zwar nicht nur für die von der Krise betroffenen Industrien und Handwerksbetriebe, sondern auch zur Errichtung neuer Industrien. Nach dem Vorschlage des genannten Ausschusses soll die Darlehenstätigkeit von einem besonderen Ausschuß verwaltet

werden, dem Vertreter des Industrierates sowie der zusammenwirkenden Fachverbände anzugehören hätten.

**Seeversicherungsgesellschaften.** 50 Jahre lang haben die 4 größten Seeversicherungsgesellschaften zusammengearbeitet. Das Verhältnis war kein gutes. Nun ist die „Fjerde Søforsikringsselskab“ aus dem Kartell ausgeschieden und hat ihre Aktienmajorität auf eine englische Gesellschaft übertragen. Im Kartellverband verblieben folgende 3 Gesellschaften: „De Private Assuradörer“, „Den Københavnske Forening“ und „Kongl. Oktrojered Søforsikringsselskab.“

**Erschreckende Zunahme der Konkurse und Zwangsversteigerungen in Dänemark.** Wie wir den soeben erschienenen Veröffentlichungen des Statistischen Amtes in Kopenhagen entnehmen, betrug die Zahl der Konkurse in Dänemark im August 78 gegen 41 im Juli, während die Zahl der Zwangsversteigerungen von 277 im Juli auf 347 im Berichtsmontat angeschwollen ist. Auf Landgüter entfielen diesmal 98 gegen 73 im Vormonat. Gesuche um Zwangsvergleich wurden im August 15 gestellt gegen 12 im Juli.

**Herabsetzung der Einkommen- und Vermögenssteuern.** Wie „Börsen“ meldet, erfahren die an den Staat abzuführenden Einkommens- und Vermögenssteuern für das Steuerjahr 1927 bis 1928 eine Herabsetzung um 10 Prozent des gesamten Jahresbetrages.

**Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.** Wie „Börsen“ meldet, hat die Zahl der Arbeitslosen in Dänemark im Laufe der letzten Woche wiederum einen Rückgang von 47 448 auf 47 178 erfahren. Zum selben Zeitpunkt des Vorjahres betrug die Zahl der Arbeitslosen 47 700.

### Letland

**Die Seeschifffahrt im Hafen Riga** war im August sehr lebhaft:

	Zahl der Schiffe	Nrgt.
es kamen ein	397	147403
es gingen aus	371	134546

Im August 1926 liefen 346 Schiffe mit 114 207 Nrgt. ein und 356 Schiffe mit 109 177 Nrgt. aus. Besonders lebhaft war im August d. Js. die Ausfuhr von Holz, die Sägemühlen arbeiteten zeitweise in zwei Schichten, der größte Abnehmer war Großbritannien, wohin auch Bacon, Häute, Felle, Eier, Zellulose, Papier, Fourniere gingen. Die Preißelexport hat sich gut entwickelt; große Mengen gingen nach Stettin, aber auch nach Hamburg und Kopenhagen. Auch die Ausfuhr von Äpfeln begann im August, als Abnehmer kamen Kopenhagen und Helsingfors in Frage. Dünalachs und Krebse gingen nach deutschen und schwedischen Häfen. Die Flachsausfuhr zeigte, entsprechend der Jahreszeit, einen Rückgang.

**Die Schifffahrt in den Haupthäfen** zeigte im Juli folgende Zahlen:

	Eingehende Schiffe		Ausgehende Schiffe	
	Anzahl	Nrgt.	Anzahl	Nrgt.
Riga	371	123834	384	132229
Libau	100	28946	95	26148
Windau	52	16435	54	18282

**Die lettländische Kreditkrise.** Unter dieser Überschrift bringt die L- u. H.-Ztg eine längere Abhandlung, die in die Warnung ausklingt — ohne Einschränkung der Geschäftsverbindungen — doch große Vorsicht in der Auswahl der Kontrahenten walten zu lassen.

**Wechselproteste.** Im Juli wurden protestiert 14 108 Wechsel (Juli 1926: 11 946) auf eine Gesamtsumme von 3 957 000 Lat (Juli 1926: 3 347 000 Lat); im Vergleich zum Juli 1926 ist die Zahl der Wechsel um 2 162 gewachsen, die Wechselsumme aber um 610 000 Lat.

**Die Mühlgraberer Superphosphatfabrik** hat nach der „Rig. Rundschau“ seit Aufnahme des Betriebes bis zum 1. September d. Js. 193 000 Sack Kunstdünger hergestellt. Ein Teil der Produktion ist nach Polen und Litauen exportiert worden. Im nächsten Jahr hofft die Fabrik ihre Produktion bis 400 000 Sack zu steigern; dann wäre sie in der Lage, etwa 60—70 Prozent des Gesamtbedarfs Lettlands zu decken. Der Verbrauch an Kunstdünger betrug dieses Jahr 600 000 Sack.

### Estland.

**Außenhandel.** Im August betrug der Wert der Einfuhr 873 Mill. Emk., der Wert der Ausfuhr 1089 Mill., der Ausfuhrüberschuß demnach 216 Mill. Emk. Die Einfuhr entspricht dem Wert nach der Einfuhr im August 1926, doch fanden Verschiebungen in den einzelnen Gruppen statt. Es wurden eingeführt Lebens- und Genußmittel für 113 Mill., Getreide und Mehl für 93 Mill., Fischwaren für

51 Mill., Textilwaren für 99 Mill., Faserstoffe für 89 Mill., künstl. Dünger für 65 Mill. Emk. usw.

Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Viehzucht (Butter, Fleisch usw.) betrug 409 Mill. Emk., die Holz ausfuhr stieg auf 286 Mill., Textilfabrikate auf 170 Mill., Papier fiel auf 65 Mill., Zement stieg auf 43 Mill. usw. — Die Ausfuhrsumme von 1089 Mill. Emk. ist die höchste bisher in einem Monat erreichte.

**Der Einfuhrzoll auf Zement** soll, um den Preis und Markt für einheimischen Zement zu halten, auf die im Maximaltarif vorgesehene Höhe gebracht werden. Im Handels- und Industrieministerium finden bereits Verhandlungen darüber statt.

**Neue Verordnungen** werden erlassen:

1. über die Ausfuhr von Eiern (Staatsanzeiger Nr. 77 v. S. 1927). Die Verordnung von 1925 ist ungültig;
2. über die Durchfuhr von Waren und Gegenständen, die als Warenmuster oder Ausstellungsobjekte aus Estland ausgeführt oder als solche eingeführt werden.

Die genannten Verordnungen können in der Redaktion des „Ostsee-Handels“ eingesehen werden.

**Die Oel- und Chemikalienfabrik von Richard Mayer in Reval** soll von einem englisch-französisch-skandinavischen Konsortium gemeinsam mit der „British Trust and Bank Compagny“ erworben werden. Das Konsortium gedenkt die ganze Fabrik wieder in Gang zu setzen (eben arbeitet nur ein Fünftel). — Die gesamte Fabrik umfaßt 80 Gebäude.

### Litauen.

**Außenhandel.** Im August betrug der Wert der Einfuhr 26,7 Mill. Lit., der Wert der Ausfuhr 17,3 Mill. Lit., mithin der Einfuhrüberschuß 9,4 Mill. Für die ersten 8 Mon. aber ergibt sich ein Passivsaldo von 8,4 Mill. Lit (vgl. „O.-H.“ Nr. 18). — Die Einfuhr war um 3,2 Mill. Lit. größer als im Juli; verstärkt eingeführt wurden Woll- und Baumwollstoffe, Heringe und Superphosphat. In der Ausfuhr wiesen eine Zunahme auf: Pferde, Schweine, Zellulose, Getreide, eine Abnahme zeigte Papierholz.

**Der Ausfuhrzoll auf Bernstein** ist durch Verfügung des Finanzministers vom 15. September d. Js. ab aufgehoben worden.

**Die Flachsexportkontrolle** wird durch Sachverständige durchgeführt, die jedem Zollamt zugeteilt sind. Gehechelter und gekämmter Flachs mit Abfällen bis 25 % ist zollfrei, Flachs anderer Art zahlt 20 Lit je Zentner. Leinsaat (mindestens 95 % rein) ist zollfrei.

**Die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland** können noch nicht aufgenommen werden, da erst verschiedene Vorfragen, so über Einhaltung des Memelstatuts, Niederlassungsrecht der deutschen Staatsangehörigen in Litauen u. a. geklärt werden müssen. Verhandlungen, die im Juli stattfanden, hatten den Zweck, die grundlegenden Fragen für den Handelsvertrag zu klären.

**Die schwierige Wirtschaftslage** hat die Kownoer Handelskammer zu einer außerordentlichen Beratung, an der auch Vertreter der Regierung teilnahmen, veranlaßt. Die beständig wachsende Zahl der Konkurse erregt Besorgnis. — Die Schwierigkeiten, in die jetzt viele Firmen geraten sind, werden auf die allzuhohe Besteuerung und die überaus teuren Kredite zurückgeführt. Welche Schritte zur Milderung der kritischen Lage ergriffen werden sollen, verlautet noch nicht.

**Die Landwirtschaft Litauens** steht auf einer recht niedrigen Stufe und kann sich auch nicht entwickeln, da es ihr an Kredit mangelt. Auffallenderweise hat man sich in den ersten Jahren des Bestehens der Republik Litauen sehr um den Aufbau der Industrie bemüht, die Landwirtschaft aber gar nicht entwickelt. Die Industrie hat den Wettbewerb mit der ausländischen nicht aushalten können und kann nur auf dem Inlandsmarkt Absatz suchen. Die Betriebe sind daher vielfach unrentabel. — Es war höchste Zeit, daß die Staatsbank endlich billige Kredite zur Hebung der Landwirtschaft gewährte. Die nötigen Berater dürfte das auf höherer Kulturstufe stehende Memelland unschwer liefern. Man muß nur die im Lande verfügbaren Kräfte nicht unterdrücken, sondern ausnutzen.

### Polen.

**Außenhandel.** Im August betrug der Wert der Einfuhr 129,8 Mill. Goldzloty, der Wert der Ausfuhr 120,6 Mill. Goldzloty, mithin der Passivsaldo 9,2 Mill.

Da die drei ersten Monate einen Ausfuhrüberschuß von zusammen 11,9 Mill., die nächsten fünf Monate aber einen

Gesamteinfuhrüberschuß von 155,8 Mill. aufwiesen, berechnet sich der Passivsaldo für die ersten acht Monate auf 143,9 Mill. Goldzloty.

**Die Verordnung betreffend Zollvergünstigung bei der Einfuhr von Maschinen und Apparaten**, die in Polen nicht hergestellt werden, ist bis zum 31. März 1928 verlängert worden. Bekanntlich beträgt die Vergünstigung 20% des Normalzolles; für die Staaten aber, gegen die ab 26. Dezember 1927 der Maximalzoll in Anwendung kommt, 20% des Maximalzolles.

**Ein Ausfuhrzoll auf Kleie** aller Art im Betrage von 7,50 Zloty je 100 kg ist laut Dz. U. ab 2. September d. Js. eingeführt worden.

Der Finanzminister hat aber das Recht zollfreie Ausfuhr zu genehmigen. Allmählig scheint der Finanzminister nach Belieben Zölle erheben oder nicht erheben können. Ein merkwürdiges System.

**Die Mühlenindustrie Warschaus ist gegen den Kleieausfuhrzoll** und hat dem Vicepremier ein Gesuch um zollfreie Ausfuhr von Kleie überreicht, da der Inlandsverbrauch sehr gering sei.

**Das Ausmahlen von Roggenmehl sowie die Herstellung von Backwerk** aus Mehl unter 65% Ausmahlung ist ab 8. Okt. d. Js. verboten (Dziewanik Ustar Nr. 78).

**Direkter Personen-, Güter- und Gepäckverkehr zwischen Polen und Rußland** wird auf den Hauptlinien am 1. Oktober d. Js. eröffnet.

**Rapide Entwicklung der Kunstseidenindustrie.** Zwei bedeutende Industrieunternehmungen in Polen (Tomaszow und Myszkow) befassen sich mit der Herstellung von Kunstseide nach dem Viscose- und Kollodiumverfahren. Die Produktion an Geweben und Garnen beträgt ca. 1,2 Mill. kg jährlich; im Jahre 1926 dürfte diese Ziffer eine erhebliche Steigerung erfahren haben. Es wird geplant, die Produktion der beiden Fabriken auch auf die Herstellung von Viscosewolle auszu dehnen. In der Kunstseidenindustrie sind 4000 Arbeiter beschäftigt. Das ständige Steigen der inländischen Produktion bewirkt ein Sinken der Importe; während im Jahre 1924 noch 175 000 kg eingeführt wurden, sank der Auslandsbezug im Jahre 1925 auf 110 000 kg und 1926 auf kaum 50 000 kg. Der Export aus Polen betrug in den betreffenden Jahren 107 000, 220 000 und 250 000 kg.

**Der Streik in der Bielitz-Bialaer Juteindustrie** dauert bereits 14 Tage und besteht keine Aussicht für baldige Beilegung desselben. Unter dem Streik leidet auch die Mühlen- und Zuckerindustrie, da sie die bestellten Säcke nicht erhalten.

**Die Angestellten der Warschauer Discontobank** traten am 20. September wegen Gehaltsfragen in den Streik.

**Der Hafen Gdingen entwickelt sich.** Vom „Verbande kaufmännischer Gesellschaften für Pommerellen“ wurde beschlossen, in Gdingen eine Importhandels A.-G. zu gründen. Ferner wurde beschlossen, Speicher für Salzheringe zu errichten und den Handelsminister um finanzielle Unterstützung zur Errichtung eines Kühlhauses zu ersuchen.

**Rußland.**

**Der Schiffsverkehr im Hafen Petersburg (Leningrad)** hat sich im August belebt. Es liefen 126 Dampfer ein, davon 76 mit Ballast. Die 50 in Ladung gehenden Dampfer brachten Maschinenteile, technische Fabrikeinrichtungen, chemische Waren, Zellulose, Papier, Harz, Quebracho, Heringe, Blei u. a. Zusammen 42 120 t. Es gingen aus 99 Dampfer mit 119 580 t Holz, Oelkuchen, Knochenmehl, Ziegeln, Schwefelkies, Hadern, Butter, Fleisch, Eier u. a. Bemerkenswert ist, daß im August bereits 34 Sowjetdampfer (darunter 3 Kühldampfer) ausliefen, was das ständige Wachsen der russischen Handelsflotte beweist.

Seit Beginn der Schifffahrt 1927 liefen in Petersburg 330 Dampfer mit 165 170 t Ware ein und 336 Dampfer mit 391 580 t Ladung aus.

**Rußland auf dem Weltgetreidemarkt.** In den Vorkriegsjahren betrug der durchschnittliche Anteil Rußlands an der Weltgetreideausfuhr der fünf wichtigsten Kulturen (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) 27,8%. Nach dem Kriege sank dieser Anteil bedeutend und betrug 1923/24 = 8%, 1924/25 (Mißernte) 1,05%, 1925/26 = 7,7%; im laufenden Wirtschaftsjahre wird ein Anteil von etwa 8% erhofft. Hauptabnehmer russischen Getreides ist Deutschland, es folgen Holland und England. — Als Hauptkonkurrenten Rußlands am Getreidemarkt kommen in Frage die Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Australien.

**Neue Notenummission.** Gemäß Bilanz der Staatsbank vom 16. September ist der Umlauf der Tschernowoneznoten von 953,2 Mill. Rbl. am 1. September auf 996,3 Mill. erhöht worden.

**Der neue Konzessionsvertrag mit Krupp**, der bis zum 1. Dezember 1928 läuft, ist bestätigt worden. Wie bereits berichtet, wird nun die Schafzucht neben der Landwirtschaft, die vollständig zu mechanisieren ist, auf dem Areal von 32 000 ha gestattet und zwar soll 1936 die Schafherde 36 000 Köpfe stark sein. Merinozuchtschafe sind zu importieren und eine Zuchtstätte für Kalmückische Schlacht- und Arbeitstiere ist einzurichten.

**Überall fordern und lesen Sie den**  
**Ostsee-Handel,**  
 die führ. Wirtschaftszeitschrift **Stettins**, seines **Hinterlandes** und der **Ostsee-Staaten**.  
**Beliebtes u. wirkungsvolles Infertions-**  
**Organ für Industrie, Handel und Verkehr.**  
**Sofern Sie Probeexemplare**  
 von d. Geschäftsstelle, **Schuhstraße 16/17 (Börse)**  
**Stettin**  
 Fernruf 8220-8224

**Rigaer Börsenkurse.**

Lettländische Lat. (Ls.)

	6. Oktobr.		7. Oktobr.		8. Oktobr.	
	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
1 amerik. Dollar . . .	5.178	5.188	5.178	5.188	5.178	5.188
1 Pfund Sterling . . .	25.19	25.24	25.19	25.24	25.19	25.24
100 franz. Francs . . .	20.20	20.50	20.20	20.50	20.20	20.50
100 belg. Francs . . .	71.85	72.60	71.85	72.60	71.85	72.60
100 schweizer Francs . . .	99.55	100.35	99.60	100.35	99.55	100.30
100 italienische Lire . . .	28.35	28.75	28.15	28.60	28.15	28.55
100 schwed. Kronen . . .	139.20	139.90	139.20	139.90	139.20	139.90
100 norweg. Kronen . . .	136.25	136.90	136.25	136.90	136.40	137.05
100 dänische Kronen . . .	138.50	139.20	138.50	139.20	138.50	139.20
100 tschecho-slowac. Kr.	15.25	15.55	15.25	15.55	15.25	15.55
100 holländ. Gulden . . .	207.35	208.40	207.35	208.40	207.35	208.40
100 deutsche Mark . . .	123.15	124.05	123.05	124.00	123.10	124.00
100 finnland. Mark . . .	13.00	13.15	13.00	13.15	13.00	13.15
100 estland. Mark . . .	1.37	1.39	1.37	1.39	1.37	1.39
100 poln. Zloty . . . . .	57.00	61.00	57.00	61.00	57.00	61.00
100 litauische Lits . . . .	50.85	51.70	50.85	51.70	50.85	51.70
1 SSS R-Tschernowonez	—	—	—	—	—	—
Edelmetalle: Gold 1 kg	3425.00	3445.00	3425.00	3445.00	3425.00	3445.00
Silber 1 kg	91.00	99.00	91.00	99.00	92.00	100.00

**Revaler Börsenkurse.**

Estländische Mark.

	Gemacht	30. Septbr.		3. Oktobr.		7. Oktobr.	
		Käufer	Verk.	Käufer	Verk.	Käufer	Verk.
Newyork . . . . .	—	372.00	375.00	372.00	375.00	372.00	375.00
London . . . . .	—	1810.00	1825.00	1810.00	1825.00	1810.00	1825.00
Berlin . . . . .	—	88.70	89.70	88.70	89.70	88.70	89.70
Helsingfors . . . . .	—	9.37	9.47	9.37	9.47	9.37	9.47
Stockholm . . . . .	—	100.00	100.95	100.00	100.95	100.10	100.95
Kopenhagen . . . . .	—	99.70	100.70	99.70	100.70	99.70	100.70
Oslo . . . . .	—	98.35	99.85	98.35	99.85	98.35	99.85
Paris . . . . .	—	14.45	15.20	14.45	15.20	14.45	15.20
Amsterdam . . . . .	—	149.30	150.80	149.30	150.80	149.30	150.80
Riga . . . . .	—	71.50	72.50	71.50	72.50	71.50	72.50
Zürich . . . . .	—	71.75	72.75	71.75	72.75	71.75	72.75
Brüssel . . . . .	—	51.50	53.00	51.50	53.00	51.50	53.00
Mailand . . . . .	—	20.25	21.00	20.25	21.00	20.25	21.00
Prag . . . . .	—	11.00	11.25	11.00	11.25	11.00	11.25
Wien . . . . .	—	52.50	54.00	52.50	54.00	52.50	54.00
Budapest . . . . .	—	65.25	66.75	65.25	66.75	65.25	66.75
Warschau . . . . .	—	40.00	43.00	40.00	43.00	40.00	43.00
Kowno . . . . .	—	36.50	37.50	36.50	37.50	36.50	37.50
Moskau . . . . .	—	189.50	193.50	189.50	193.50	189.50	193.50
Estl. Krone . . . . .	100	—	—	—	—	—	—

# Finland

**Außenhandel.** Der Handelsverkehr Finnlands mit den verschiedenen Ländern zeigt in den ersten acht Monaten d. Js. folgendes Bild (in Mill. Fmk.) im Vergleich mit der entsprechenden Zeit 1926:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Jan.—Aug. 1926	1927	Jan.—Aug. 1926	1927
Rußland . . . . .	32.3	136.6	119.1	224.2
Estland . . . . .	20.1	30.1	17.5	11.9
Lettland . . . . .	8.1	16.4	10.6	6.2
Polen . . . . .	50.3	25.8	0.7	2.9
Schweden . . . . .	249.6	327.1	145.8	126.2
Norwegen . . . . .	25.1	28.9	14.0	8.4
Dänemark . . . . .	203.0	216.5	87.8	100.3
Deutschland . . . . .	1,183.9	1,253.7	397.1	585.6
Niederlande . . . . .	197.7	157.9	322.5	347.2
Belgien . . . . .	109.7	138.6	150.4	186.4
Großbritannien . . . . .	467.9	579.5	1,302.5	1,640.5
Frankreich . . . . .	138.0	132.9	199.8	169.2
Italien . . . . .	26.3	26.2	21.4	13.3
Schweiz . . . . .	19.5	20.9	0.1	0.1
Spanien . . . . .	21.0	16.7	36.3	54.0
Japan . . . . .	0.3	0.4	9.5	5.2
Aegypten . . . . .	0.1	0.0	45.3	31.4
Vereinigte Staaten . . . . .	464.7	631.0	231.0	219.2
Brasilien . . . . .	56.5	82.2	27.2	14.0
Argentinien . . . . .	16.7	27.1	32.3	36.7
Uebrige Länder . . . . .	102.5	125.1	83.9	100.3
<b>zusammen</b>	<b>3,393.5</b>	<b>3,974.3</b>	<b>3,254.7</b>	<b>3,883.3</b>

Es ist wieder das alte Bild: Deutschland führt in der Einfuhr, Großbritannien in der Ausfuhr; aber während Deutschland in der Ausfuhr seinen zweiten Platz nicht bloß behauptet, sondern weiter verstärkt, verliert Großbritannien den zweiten Platz in der Einfuhr an die Vereinigten Staaten.

**Zolltarifvorschläge für 1928.** Die Regierung hat dem Reichstage eine Vorlage betreffend Zolländerungen für das Jahr 1928 zugehen lassen. In dieser Vorlage werden im Importtarif wesentliche Zollermäßigungen für Artikel des täglichen Bedarfs beantragt. Diese Ermäßigungen würden einen Ausfall von 295 Mill. Fmk. in den Zolleinnahmen bedeuten. — Ferner sollen die sog. „Sternpositionen“ (319 von 961 Positionen des Zolltarifs) d. h. Positionen für die der Staatsrat den Zollsatz bis zum vierfachen Betrage erhöhen kann, um 84 Positionen vermindert werden, zum Teil unter gleichzeitiger Aenderung des Grundzollens. Schließlich wird eine ganze Reihe von redaktionellen und technischen Aenderungen vorgeschlagen. — Im Einzelnen werden noch beantragt Aenderung in der Berechnung des Zolls auf Personenautomobile, Erhöhung des Zolls auf Gummireifen, auf Benzin (von 0,90 auf 1,20 Fmk.), Aufhebung des Zolls auf Chemikalien und Rohstoffe, die von der Exportindustrie benötigt werden. —

Im Exporttarif wird außer redaktionellen Aenderungen vorgeschlagen, den Ausfuhrzoll für die unter Position 3 erwähnten Holzwaren (Schwellen, Grubenhölzer, Papier- oder Schleifholz usw.) von 2 auf 4 Fmk. je cbm zu erhöhen.

Um diesen ganzen Vorschlag wird wohl noch heftig gekämpft werden, zunächst ist er vom Reichstag dem „Staatsausschuß“ zur Begutachtung überwiesen worden. —

**Schifffahrt.** Nach Mitteilung des statistischen Kontors der Seefahrtsbehörde hat der direkte Seeverkehr zwischen Finnland und dem Auslande in den ersten acht Monaten d. Js. eine lebhaftere Entwicklung genommen.

	Jan.—Aug.		Jan.—Aug.	
	Zahl der Schiffe	Regt.	Zahl der Schiffe	Regt.
Es kamen ein	5293	3115011	4258	2370637
Es gingen ein	5279	3021969	4254	2332652

**Die Ausfuhr von Butter und Käse** hat in den ersten acht Monaten d. Js. wiederum die Ausfuhr der entsprechenden Zeit des Vorjahres übertroffen. Es wurden ausgeführt: Butter 11 761,2 t (10 047,0 t), Käse 2226,0 t (1 677,2 t). Die Ausfuhrzahlen für 1913 sind damit stark überschritten.

**Die Einfuhr von Ziegeln**, die im Jahre 1926 rund 6 Mill. Stück betrug, ist im laufenden Jahr bereits auf etwa 1,8 Mill. Stück gestiegen. Die einheimische Produktion vermag den Bedarf nicht zu decken, da die Bautätigkeit stark zugenom-

men hat. Als Lieferanten für Ziegel sind bisher Lettland und Estland. Da ihre handgefertigten Ziegel schwerer Absatz finden als die Maschinenziegel, werden sich die Ziegeleien entsprechend umstellen müssen. In Lettland klagt man darüber, daß die Hafengebühren im eigenen Lande 2 Lat je Tausend, in Finnland aber bloß 1½ Lat je Tausend ausmachen. Warum bemühen sich die deutschen Ziegelfabriken nicht um den Export?

**Die staatliche Holzstammauktion ohne Käufer.** Wie „Handelstidning“ aus Helsingfors erfährt, sind die auf der staatlichen Stammauktion in Helsingfors angebotenen etwa 1,7 Mill. Stämme überhaupt ohne Gebote seitens der Käufer geblieben. Es liegen nämlich Meinungsverschiedenheiten zwischen der Forstverwaltung und den Käuferkreisen vor, weil der Staat in großem Umfange vom Verkauf auf dem Stamm zum Verkauf auf Lieferung übergegangen ist. Die Käufer betonen, daß die Forstverwaltung nach den Verkaufsbedingungen die Verantwortung für Erfüllung der Lieferungen ablehnt, während andererseits die Käufer bei ihren Verkäufen Bürgschaften für Lieferung laut Vertrag und laut Gesetz und allgemeinem Handelsgebrauch übernehmen müßten und außerdem verpflichtet seien, ihren Käufern diejenigen Schäden zu ersetzen, welche durch außer acht gelassene oder verzögerte Lieferung entstünden. Weiter wird bemerkt, daß die Käufer sich das Recht vorbehalten mußten, die Stämme in solchen Längen abzunehmen, wie sie auf dem Markte verlangt würden, während bei Lieferung seitens des Staates es üblich sei, das höchstmögliche Kubikmaß zu erzielen.

**Die Ernte.** Die neuesten Berichte über die diesjährige Ernte lauten nicht so hoffnungsvoll wie noch Anfang August. Häufige Regenfälle in der zweiten Hälfte August haben sehr geschadet. — Trotzdem kann mit einer guten Mittelernte gerechnet werden. Im allgemeinen wird für alle Getreidearten ein etwas geringerer Ertrag berechnet als im Vorjahre; der Ertrag von Wiesenheu übersteigt aber bedeutend den vorjährigen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die allendliche Feststellung des Erntergebnisses die vorläufigen Berechnungen gewöhnlich nicht unwesentlich übertrifft.

**Die A.-G. W. Gutzeit & Co.** Die am 26. September d. Js. abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre billigte die Vorschläge des Verwaltungsrates über Erhöhung des Aktienkapitals und Angliederung des Aktienkapitals der Enso A.-B. sowie wir in der Nr. 19 des „O.-H.“ berichtet haatten. Außerdem wurde beschlossen, die Gesellschaft in „Enso-Gutzeit A.-B.“ umzubenennen, der Sitz der Gesellschaft bleibt Kotka. Der Anteil des Staates an der A.-G. wird durch die neue Emmission von Aktien nicht geändert.

**Der neuerbaute Passagierdampfer „Wellamo“** trifft am 17. Oktober d. J. in Stettin ein. Die Finska Angfartygs A. B. stellt diesen als Eisbrecher gebauten Dampfer für die Winterfahrt auf der Linie Stettin—Helsingfors in den Dienst. Der Dampfer ist luxuriös ausgestattet, er faßt 81 Passagiere I. Klasse und 48 Passagiere III. Klasse. Speisesäle I. und III. Klasse, Promenadendeck, Verandakaffee, Musiksalon sind geschmackvoll ausgestattet und bieten alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten für die Reisenden. Der Dampfer wird von Kapitän B. Förbom geführt. Wir begrüßen den hier wohlbekannten Kapitän und seinen „Wellamo“, der nun zusammen mit unserer „Nordland“ den Winterverkehr zwischen Stettin und Helsingfors aufrechterhalten soll, aufs herzlichste.

## Kursnotierungen der Finlands-Bank.

	Finnländische Mark. Verkäuer.			
	5. Okt.	6. Okt.	7. Okt.	8. Okt.
New-York . . . . .	39,70	39,70	39,70	39,70
London . . . . .	193,30	193,25	193,25	193,30
Stockholm . . . . .	1069,00	1069,00	1069,00	1069,00
Berlin . . . . .	947,00	948,00	947,00	947,00
Paris . . . . .	156,50	156,50	156,50	156,50
Brüssel . . . . .	555,00	555,00	555,00	555,00
Amsterdam . . . . .	1593,00	1593,00	1593,00	1593,00
Basel . . . . .	766,50	766,50	766,50	766,50
Oslo . . . . .	1048,00	1047,00	1047,00	1049,00
Kopenhagen . . . . .	1064,50	1064,50	1064,50	1064,50
Prag . . . . .	119,00	119,00	119,00	119,00
Rom . . . . .	218,00	220,00	218,00	218,00
Reval . . . . .	10,65	10,65	10,65	10,65
Riga . . . . .	767,00	767,00	767,00	767,00
Madrid . . . . .	695,00	700,00	700,00	700,00

# Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Stettin

## Eisenbahn.

**Neuordnung des Entfernungszeigers des Deutschen Reichsbahngütertarifs.** Provinzkreise haben die Stettiner Industrie- und Handelskammer veranlaßt, bei der Reichsbahnhauptverwaltung in Berlin vorstellig zu werden, daß ein dringendes Bedürfnis nach einer übersichtlichen Entfernungstabelle besteht, in der die Strecken des gesamten Reichsbahngebietes entsprechend dem gegenwärtigen Stande zusammengestellt sind. Durch die Herausgabe einer solchen zuverlässigen Tabelle würde dem Verkehr ein großer Dienst erwiesen sein. Die Reichsbahnhauptverwaltung hat die Kammer auf die von ihr erhobenen Vorstellungen hin dahin beschieden, daß die Neuausgabe dieses Entfernungszeigers von ihr bereits seit längerer Zeit in die Wege geleitet ist. Da indessen mit der Neuausgabe eine Neuberechnung der Entfernungen des großen Verkehrsgebietes nach einheitlichen Richtlinien verbunden ist, wird trotz möglicher Beschleunigung der Arbeiten mit der Einführung des neuen Entfernungszeigers kaum vor Ablauf des Jahres 1928 zu rechnen sein. —

**Nachtrag V zum Gütertarif für Polen.** Nach einer Meldung des Allgemeinen Tarifanzeigers ist der Inhalt des mit 1. Oktober 1927 in Kraft getretenen Nachtrages V erst jetzt bekannt geworden. Die wichtigsten Änderungen betreffen auch diesmal die Ausnahmetarife.

Durch eine in den A.T. I (Getreide) neu aufgenommene Verfügung wird bestimmt, daß bei Anwendung dieses A.T. im Verkehr mit Danzig die Fracht bis Tczew (Dirschau) nach dem polnischen Tarif, von dort nach dem für die Danziger Strecken gültigen Tarif zu berechnen ist. Möbel aus gebogenem Holz des A.T. XV werden vorübergehend bis 31. März 1928 von Klasse VI auf Klasse VII deklassifiziert. Terpentin (A.T. XVI), der ursprünglich nach Klasse IV zu berechnen war und seit März 1927 nach Klasse V tarifiert, wird ab 1. Oktober 1927 vorübergehend bis 31. März 1928 auf Klasse VI detarifiert. In den A.T. XXVII werden Dachziegel aus Asbestzement mit der Frachtberechnung nach Klasse IX einbezogen. Der im A.T. XXVIII für Zementsendungen in geschlossenen Zügen, mindestens 700 Tonnen, vorgesehene prozentuale Nachlaß wird von 30 auf 40%, der prozentuale Nachlaß gemäß A.T. XXXII für Schwefelsäuresendungen in geschlossenen Zügen, mindestens 500 Tonnen von 10 auf 15% erhöht. Das Frachtberechnungsschema des A.T. XXXI für Eisen wurde vollkommen neu, und zwar derart erstellt, daß sich durchweg Frachtermäßigungen gegenüber dem bisherigen Stande ergeben. Der mit dem 1. 10. 1927 neu eingeführte A.T. mit der Ziffer XLIV betrifft lediglich Butter, Fleisch aller Art, Bekons und geschlachtete Tiere. Die deutsche Uebersetzung des Nachtrages V zum Gütertarif für Polen wird, einseitig bedruckt, bereits in den nächsten Tagen fertiggestellt sein. Bestellungen auf die deutsche Uebersetzung nimmt die Internationale Zentralverkaufsstelle für Tarife, Wien I, Biberstr. 16, entgegen.

**Zusammenstellung der Ausnahme- und DurchfuhrAusnahmetarife der Deutschen Reichsbahngesellschaft.** Die Schiffahrtsstelle beim Staatsministerium für Handel, Industrie und Gewerbe in München hat die Zusammenstellung der Ausnahme- und DurchfuhrAusnahmetarife der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum 1. September 1927 neu herausgegeben. Die Zusammenstellung bringt auszugsweise die am 1. September 1927 gültigen Ausnahmetarife des Reichsbahngütertarifs Heft C II, die Konkurrenztarife (K-Tarife), den Nottarif, die DurchfuhrAusnahmetarife, (die sogenannten D-Tarife), die SeehafendurchfuhrAusnahmetarife (sogenannte SD-Tarife), die Ausnahmetarife im Donauumschlagsverkehr über Regensburg Donauumschlagsstelle, Deggendorf Hafen und Passau Donauumschlagsstelle (Nr. 30 des Tarifverzeichnisses und die Kohlenausnahmetarife 6—6 u.

Die aufgeführten Tarife enthalten das Warenverzeichnis, die Verkehrsrichtung, zum Teil auch die Anwendungsbedingungen nach dem Stande vom 1. September 1927. Frachtsätze sind in der Zusammenstellung nicht enthalten. Soweit auf Heft C II Bezug genommen wird, ist damit die Ausgabe vom 1. Mai 1927 gemeint. Am Schluß enthält die Zusammenstellung ein Inhaltsverzeichnis, aus welchem ersichtlich ist, ob die Tarife im Binnen-, Einfuhr-, Ausfuhr-, Seehafen- oder Wasserumschlagsverkehr anzuwenden sind.

Die Zusammenstellung wird durch monatlich erscheinende Ergänzungen auf dem jeweils neuesten Stand gehalten, und zwar so, daß neu erscheinende oder neugefaßte Tarife eingeklebt, während Änderungen der Tarife in den Ergänzungen mit laufenden Nummern versehen werden, welche unter die einzelnen Tarife nachgetragen werden, so daß nach Bedarf die Änderungen schnell nachgeschlagen werden können.

## Post, Telegraphie.

**Unzureichende Freimachung der Briefsendungen nach dem Ausland.** Briefsendungen nach dem Ausland werden noch immer in großer Zahl unzureichend freigemacht. Am häufigsten wird dieser Mangel beobachtet bei Briefen und Postkarten nach der Tschechoslowakei (u. a. besonders nach Prag, Karlsbad, Marienbad und Teplitz), ferner nach Ungarn sowie nach Polnisch-Oberschlesien und den übrigen an Polen abgetretenen preußischen Gebieten. Volle Freimachung der Sendungen liegt im eigenen Vorteil der Absender, da sie den Empfängern auf diese Weise die Zahlung von Nachgebühren ersparen, die im allgemeinen in doppelter Höhe des Fehlbetrags erhoben werden; auch laufen die Absender nicht Gefahr, daß die Annahme der Sendungen von den Empfängern wegen der Belastung mit Nachgebühren verweigert wird, und daß die Nachgebühren dann von ihnen selbst eingezogen werden.

Nach den genannten Ländern und Gebieten gelten für Briefe und Postkarten folgende Gebührensätze:

1. Nach der Tschechoslowakei:
 

Briefe bis 20 g	20 Ppfg.
jede weiteren 20 g	15 Rpfg.
Postkarten	10 Rpfg.
2. Nach Ungarn:
 

Briefe bis 20 g	20 Rpfg.
jede weiteren 20 g	10 Rpfg.
Postkarten	10 Rpfg.
3. Nach Polnisch-Oberschlesien und den übrigen an Polen abgetretenen preußischen Gebieten:
 

Briefe bis 20 g	25 Ppfg.
jede weiteren 20 g	15 Rpfg.
Postkarten	15 Rpfg.

Die Eilzustellgebühr für die durch Eilboten zuzustellenden Briefe und Postkarten nach den vorgenannten Ländern und Gebieten beträgt 50 Rpfg.

**Telegrammverkehr für Stettin und Vororte.** Für Telegramme zwischen Stettin, Frauendorf, Gotzlow, Scheune u. Züllchow werden künftig die Gebühren des Ortsverkehrs — 8 Rpfg. für das Wort, mindestens 80 Rpfg. — erhoben werden.

**Zusendung unbestellter Waren.** Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hat sich kürzlich mit der Frage der Zusendung unbestellter Waren befaßt. Es wurde hierbei festgestellt, daß die Vertriebsart durch unbestellte Sendungen auf der Rechtsunkenntnis und der geschäftlichen Unerfahrenheit der Empfänger aufgebaut ist. Der Empfänger wird durch die aufdringliche Form des Angebotes, die wiederholten Mahnungen und durch Androhung gerichtlichen Vorgehens zu Zahlungen gedrängt, zu denen er rechtlich nicht verpflichtet ist. Auch wird er insofern getäuscht, als ihm die Kaufgelegenheit als besonders günstig angepriesen wird, während er tatsächlich die hohen Portospesen und Ausfälle, die mit dieser Vertriebsart verbunden sind und die selbstverständlich in den Warenpreis eingerechnet werden, mitbezahlen muß. In dieser Ausbeutung der Rechtsunkenntnis und Geschäftsunerfahrenheit der Empfänger erblickt der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages eine unlautere Machensschaft, die den guten Sitten im kaufmännischen Verkehr widerstreitet. Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages empfiehlt allen betreffenden Firmen, die unbestellt zugesandten Waren nicht zu behalten und auch nicht zurückzusenden, sondern sie lediglich eine gewisse Zeitspanne, etwa 4 Wochen, zu verwahren, es sei denn, daß der Empfänger mit dem Versender sonst in Geschäftsverbindung steht. Praktisch wäre wohl so zu verfahren, daß der Zusender aufgefordert wird, die Ware binnen einer bestimmten Zeit beim Empfänger

abzuholen, widrigenfalls dieser den Verzicht des Zusenders auf das Eigentum der Ware annimmt.

Die Industrie- und Handelskammer zu Stettin hat sich in einer der Sitzungen ihres geschäftsführenden Ausschusses ebenfalls mit der Frage befaßt und ist der oben wiedergegebenen Ansicht des Einzelhandelsausschusses in vollem Umfang beigetreten. Sie hält es für zweckmäßig, daß die Empfänger ihr regelmäßig die Namen etwaiger Zusender von unbestellten Waren aufgeben, damit je nach Sachlage durch die zuständigen Industrie- und Handelskammern auf die betreffenden Firmen eingewirkt werden kann. Ferner ist zu bemerken, daß die Versender unbestellter Waren vielfach in dem Begleitschreiben als zuständiges Gericht des ihres Niederlassungsorts bezeichnen und diese Gerichte bisweilen, anstatt sich für unzuständig zu erklären, dem Empfänger im Rechtsstreit den Eid darüber zugeschoben haben, daß er das Begleitschreiben der Klägerin mit der Klausel über den Gerichtsstand nicht erhalten habe. Da in solchen Fällen eine Vereinbarung über den besonderen Gerichtsstand als nicht zustande gekommen angesehen werden muß und da es sich offenbar nur um vereinzelte Entscheidungen dieser Art handelt, bittet die Kammer ihre Mitgliedsfirmen, ihr jeden derartigen Fall zu berichten, damit auch in dieser Richtung das erforderlich Erscheinende von ihr veranlaßt werden kann.

### Messen und Ausstellungen.

**Die Leipziger Messe und ihre Organisation.** Das Leipziger Meßamt hat eine Broschüre „Die Leipziger Messe und ihre Organisation“ herausgegeben, die in übersichtlicher Weise zusammenfassend alles das bringt, was dem Besucher über Messe und Meßamt zu wissen von Wert ist. Im ersten Teil wird die Ausstellerschaft nach ihrer Herkunft und der Betriebsform der einzelnen Firmen näher behandelt, ferner der Transport der Meßmuster nach Eisenbahn-Kontrollbezirken und der Gepäck- und Expresgutverkehr zahlenmäßig nachgewiesen. Es folgen ausführliche Angaben über die Beteiligung der einzelnen Industriezweige, gegliedert nach ihren wichtigsten Herstellungsgebieten. Besonders eingehend werden dann die Meßpaläste und Meßhallen nach Eigentümern, Ausstellungsfläche, Klassifizierung und Art der Meßmusterlager behandelt. Einen breiten Raum nimmt die Darstellung der Verteilung der einzelnen Geschäftszweige auf die Meßhäuser ein. Der anschließende zweite Teil bringt die Organisation des Leipziger Meßamts selbst, die Namen der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsrats und des Arbeitsausschusses, die Gliederung des Meßamts nach den einzelnen Abteilungen und seine Sachverständigen-Ausschüsse mit genauen Mitgliederlisten. Des weiteren werden folgende vom Meßamt gegründete Gesellschaften ganz ausführlich dargestellt: Leipziger Messe- und Ausstellungs-A.-G., Verlagsanstalt, ferner Werbedienst und schließlich Internationales Verkehrsbüro des Leipziger Meßamts, G. m. b. H. Eine eingehende Schilderung der Organisation der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V. mit Listen der Vorstandsmitglieder und Fachausschüsse und ferner der Schiedsstelle für Maßsachen, welche die Meßmieten festsetzt, wird bei den Meßbesuchern besonderes Interesse finden. Am Schluß sind die 3 Grundgesetze des Meßamts: Satzung, Werbebeitragsordnung und Ordnung zur Regelung des Verkehrs in den Meßausstellungsräumen wörtlich abgedruckt.

### Bücher und Zeitschriften.

**Eine wirklich ausführliche zuverlässige Kontorwandkarte von Deutschland!** Kontorwandkarten haben schon längst aufgehört, lediglich als Bürowandschmuck zu dienen. Heute gehören diese zu den unentbehrlichsten Hilfsmitteln jeder modernen Geschäftsleitung, der sie den Ueberblick erleichtert und rasche, richtige Disposition ermöglicht. Wohl die geeignetste Karte für derartige Zwecke ist die von C. Opitz herausgegebene Kontorwandkarte von Deutschland, die soeben im Geographischen Verlag J. J. Arndt, Leipzig C 1, erschienen ist. Sie eignet sich trefflich zum Abgrenzen von Vertreterbezirken, Zusammenstellen von Reise-Touren, wie überhaupt für Werbezwecke jeder Art. Die Opitzsche Karte bringt sämtliche Eisenbahnlinien mit genauer Bezeichnung aller Bahnhöfe, Haltepunkte, Güterstationen usw., die Post- und Kraftwagenlinien u. v. a. Ferner die Reichs-, alle Landes- und Provinzgrenzen. Das 320 Seiten starke Ortsverzeichnis enthält ca. 75 000 Namen. Umgetaufte Orte

sind zweisprachig aufgenommen. Es wird kostenlos mitgeliefert.

Trotz reicher Beschriftung ist die Karte ungemein klar und übersichtlich. Jeder, der neue Absatzgebiete erstrebt, wird in diesem konkurrenzlosen Kartenwerk eine wertvolle Unterstützung finden. Der Preis beträgt für das rohe Exemplar einschließlich Ortsverzeichnis M. 12.—, auf Lankartpapier und mit Stäben versehene Exemplare kosten M. 16.— und solche auf Leinwand aufgezogen M. 20.—. Die Anschaffung kann warm empfohlen werden.

### Innere Angelegenheiten.

In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Industrie- und Handelskammer am Dienstag, den 11. Oktober 1927, ist Herr

Hugo Gotha,  
Inhaber der Firma Breunig & Schwantes,  
Stettin, Gr. Oderstr. 17,

als Sachverständiger für Sämereien öffentlich angestellt und beeidigt worden.

### Angebote und Nachfragen.

- 4912. Paris (IXe) sucht Geschäftsverbindung mit Exporteuren von Tuch- und Strumpfwaren.
- 4921. Lettland sucht Geschäftsverbindung mit Importeuren von Säleinsaat.
- 4936. Kehl a. Rh.: Sektkellerei sucht Vertreter.
- 4939. Milano (111) sucht Geschäftsverbindung mit Firmen, die Interesse am Import von „Nudeln von Neapel“ haben.
- 4967. Cuxhaven: Fabrik für Rundstäbe und Besenstiele sucht Vertreter.
- 4964. Turin sucht Geschäftsverbindung mit Reisimporteuren, die evtl. die Vertretung größerer italienischer Reisexporteure übernehmen würden.
- 4985. Mülheim (Ruhr) sucht Geschäftsverbindung mit Kartoffelgroßhändlern und Kartoffelmaklern.
- 4987. Brandenburg (Havel) sucht Geschäftsverbindung mit Firmen, die sich mit der Herstellung von Blechdruck befassen (Herstellung eines bedruckten Weißblechartikels).
- 5005. Wien wünscht die Vertretung einer Firma, die Interesse am Import von Fischkonserven nach Wien hat, zu übernehmen.
- 5006. Vila Nova de Gala (Portugal) sucht Geschäftsverbindung mit Weinimporteuren, die Interesse an der Einfuhr von Portwein haben.
- 5007. Casablanca wünscht die Vertretung von Firmen der pharmazeutischen und Parfümeriebranche zu übernehmen.
- 5091. Chemnitz: Werkzeugmaschinenfabrik sucht Vertreter für Stettin und nähere Umgebung.
- 5159. Cluj-Kolzsvar sucht Geschäftsverbindung mit Heringsimporteuren.
- 5160. Bale sucht Vertreter für den Vertrieb Schweizer Produkte wie Käse, Konserven aller Art etc.
- 5175. Stettin sucht Vertreter, die Beziehungen zu Landes- und Kreisbauämtern, Stadt- und Tiefbauämtern und Straßenbauunternehmungen haben, für den Verkauf von mex. Bitumen (Straßenbaustoff) für Stettin und nähere Umgebung.
- 5176. Hamburg I sucht Geschäftsverbindung mit Lebensmittel-Agenturfirmen.
- 5194. Berlin W 35 sucht Platzvertreter für den Vertrieb schwedischer Fischkonserven.
- 5195. Neuhaus a. R. sucht Vertreter für Christbaumschmuck.
- 5210. London E. C. 4 sucht Geschäftsverbindung mit Abnehmern französischer Lebensmittelprodukte und Konserven, speziell Trüffel, andere Schwämme und Gemüse.
- 5211. Lidingsö 3 (Schweden) wünscht die Vertretung von Oelfabriken, die Soyabohnen- und Rapsöl herstellen, zu übernehmen.

Die Adressen der anfragenden Firmen sind im Büro der Industrie- und Handelskammer zu Stettin, Börse II, für legitimierte Vertreter eingetragener Firmen, werktäglich in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonnabend nachmittags) zu erfahren (ohne Gewähr für die Bonität der einzelnen Firmen).

## Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Steffin Bezirk Pommern, Grenzmark.

Bei der Reichsnachrichtenstelle für Außenhandel in Stettin sind u. a. die nachfolgend aufgeführten amtlichen Nachrichten eingegangen. Diese können von interessierten Firmen in der Geschäftsstelle der Reichsnachrichtenstelle, Stettin, Börse II, eingesehen oder gegen Erstattung der Unkosten abschriftlich bezogen werden.

Canada: Absatzmöglichkeiten für deutsche Schuhe.

**Adressenmaterial.** Der Reichsnachrichtenstelle liegen folgende Anschriften vor: Firmen, die für den Absatz graphischer Erzeugnisse in Frage kommen in Oesterreich. — Sattlerwarenhändler und Fabrikanten, sowie Warenhäuser in Süd-Afrika. — Vertreterfirmen für Offenbacher Lederwaren in Polen. — Lederwarenhändler in der Schweiz. — Lederwarengroßhändler und Händler in der Tschechoslowakei. — Importeure für Lederwaren Offenbacher Art in Norwegen. — Eisen- und Stahlwaren-Importeure in Lettland.

**Warnung vor ausländischen Firmen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Reichsnachrichtenstelle laufend Warnungen vor ausländischen Firmen eingehen, mit denen deutsche Firmen ungünstige Erfahrungen gemacht haben. Die eingegangenen Warnungen werden von der Reichsnachrichtenstelle in einer besonderen Kartei gesammelt, die von Interessenten in vorkommenden Fällen eingesehen werden kann.

**Der deutsch-türkische Handelsvertrag.** Nach einer Bekanntmachung vom 25. Juni d. Js. (RGBl. II S. 454) ist der deutsch-türkische Handelsvertrag am 22. Juli d. Js in Kraft getreten. Von diesem Tage ab gilt als Ausweis für Handlungsreisende usw. im Verkehr zwischen Deutschland und der Türkei die Gewerbelegitimationskarte nach dem Internationalen Abkommen zur Vereinfachung der Zollformlichkeiten vom 3. November 1923 (RGBl. 1925 II S. 672) vorgesehenen Muster. Der deutsch-türkische Handelsvertrag sieht ferner in Artikel VII für diejenigen Personen, die sich zu Messen oder Märkten begeben, um dort ihren Handel auszuüben, besondere Identitätskarten vor. Die Ausstellung dieser Identitätskarten wie der Legitimationskarte erfolgt durch die zur Ausstellung von Pässen befugten Behörden gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Verwaltungsgebühr.

**Ausweiskarten für Handlungsreisende in den Vereinigten Staaten von Amerika.** Nach Art. XIV Buchst. a des Freundschafts-, Handels- und Konsularvertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika (RGBl. 1925 II S. 795) sind „Fabrikanten, Kaufleute und Gewerbetreibende, die ihren Wohnsitz im Bereich der Rechts-

hoheit eines Vertragsteiles haben, berechtigt, persönlich oder durch Vertreter und Angestellte innerhalb des Bereiches der Rechtshoheit des anderen sich als Handelsreisende zu betätigen, wenn sie von letzterem einen Erlaubnisschein lösen.“ Zur Erlangung dieses Erlaubnisscheines muß sich nach Artikel XIV Buchst. b des genannten Vertrages der Bewerber von der zuständigen Behörde des Landes, in dem die Fabrikanten, Kaufleute und Gewerbetreibenden, die er vertritt, ansässig sind, einen Ausweis als Handlungsreisender verschaffen. Die Ausstellung der Ausweise erfolgt auf Antrag des Inhabers des stehenden Gewerbebetriebes durch die zur Ausstellung von Pässen befugten Behörden gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Verwaltungsgebühr.

**Die Ursprungszeugnisse für Importwaren in der Türkei.** Nach einer neuerlichen Verordnung der türkischen Regierung müssen in Zukunft wieder, wie früher, sämtliche in die Türkei aus dem Auslande eingeführten Waren von Ursprungszeugnissen begleitet sein, die in jedem Falle durch das zuständige türkische Konsulat des Ursprungslandes der Waren beglaubigt sind. Die bisherige Befreiung von dieser Vorschrift für solche Waren, die aus Städten kamen, in denen ein türkisches Konsulat nicht bestand, ist also aufgehoben, und zwar hat diese Vorschrift rückwirkende Kraft bis zum 1. September d. Js.; die türkischen Zollbehörden haben bereits entsprechende Weisungen erhalten. Mit dieser Neuordnung sind auch die Legalisierungsgebühren für derartige Ursprungszeugnisse geändert worden, und zwar werden die Beglaubigungen kostenlos ausgestellt, wenn der Wert der Waren nach den Preisen des heimatischen Marktes 50 Ltqs. nicht überschreitet. Für die Wertstufe von 50 bis 2000 Ltqs. werden 20 Para auf je 100 Piaster bei Warensendungen im Werte von über 2000 Ltqs. darüber hinaus 10 Para für je 100 Piaster erhoben.

**Nachfragen und Vertretergesuche.** Der Reichsnachrichtenstelle liegen Anschriften ausländischer Firmen vor, die Interesse an dem Bezug oder der Vertretung folgender Warengattungen haben:

Colombo. Gummisohlen (lt. Muster).

Vereinigte Staaten von Amerika. Asbest, Isoliermaterial verschiedener Art. — Alabaster. — Putztücher aus Jute, Baumwolle und aus Draht. — Bierflaschen. England. Hangschlösser, Aluminiumwaren, Schirme, Taschentücher (Baumwolle und Seide), Bettdecken. — Papiergarn. — Badewannen, Kacheln, eiserne Feuerungen, Alabasterbeleuchtungsartikel für elektrisches Licht. — Pappe zur Herstellung von Handkoffern. — Glasierte Kacheln.

## Der rote Pommerngreif.

Die weltbekannten Stoewer-Werke, Stettin, überraschen uns mit einer künstlerisch ebenso hervorragenden wie vornehmen Kühlerverzierung, nämlich mit dem historischen Pommerngreif, den wir unsern Lesern im Bilde vorführen.

Besonders die neue Type F 6, 6/30 PS, die jetzt laufend lieferbar ist, erhält hierdurch ein prägnantes Kennzeichen. Es ist unserer heimischen Fabrik in kurzer Zeit gelungen, mit diesem Wagen zu ihren alten Anhängern eine Schar neuer Freunde zu gewinnen. Ein stoewerblaues 6/30 PS-Phaeton ist zurzeit in den Räumen der Stoewer-Filiale, Paradeplatz 11, ausgestellt und gibt schon rein äußerlich einen Beweis von der Qualität dieses Modells. Eine kurze Fahrt zeigt, daß in diesem Wagen die Erfahrungen von über 25 Jahren mit den neuesten Grundsätzen der modernen Automobiltechnik äußerst glücklich vereint sind.

Der rote Greif ist das Wappentier Pommerns. Die Figur als Kühlerverschluß wirkt in ihrer vorzüglichen Ausführung und sattroten Emaillierung außerordentlich plastisch und bildet in der Tat ein klassisches Zierstück der Stoewer-Wagen, die sich mit diesem Greif als Erzeugnis gediegenster pommerscher Arbeit präsentieren.

Das Wort „Greif“ ist als Fahrradmarke der Bernh. Stoewer A.-G. seit mehr als 30 Jahren in der ganzen Welt bekannt. Der Stoewer-Kühler-Greif ist dem kunstvollen Wapen der Provinz Pommern entnommen, um dadurch auch

nach außen die Heimat der Stoewer-Wagen kenntlich zu machen.



So vereint denn der neue Kühlerverschluß der Stoewer-Werke dreierlei in sich und zwar: künstlerischen Sinn, Heimatliebe und berechtigten Stolz deutscher Schaffenskraft.

## Aus der Stettiner Elektrizitätswirtschaft.

Die

### Aktiengesellschaft Stettiner Electricitätswerke

wurde am 19. August 1890 zum Zwecke der gewerbsmäßigen Ausnutzung des elektrischen Stromes für Licht- und Kraftzwecke innerhalb des Weichbildes der Stadt Stettin gegründet. Sie übernahm das dem damaligen Mechaniker Herrn Ernst Kuhlo gehörige Installationsgeschäft elektrischer Artikel käuflich, sowie auch die diesem von den städtischen Behörden gegebene Konzession zur Benutzung der Straßen zum Zwecke der Kabellegung, zur Fortführung des elektrischen Stromes auf eine Zeitdauer von 30 Jahren.

Im April des Jahres 1911 wurde der Konzessionsvertrag durch Vereinbarung jedoch schon vorzeitig gelöst und ein neuer Vertrag mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1929 geschlossen. Bei der Konzessionsverlängerung um 10 Jahre machte die Stadtgemeinde Stettin zur Bedingung, daß die Stettiner Electricitätswerke die von ihnen im Jahre 1902 in Betrieb genommene Zentrale an der Unterwiek der unter Beteiligung der Stadt Stettin neu begründeten Kraftwerk Stettin G. m. b. H. käuflich überlassen mußten. Diese Gleichstromzentrale wurde in ein Drehstrom-Hochspannungswerk umgebaut, und das Kraftwerk (jetzt Großkraftwerk Stettin Act.-Ges.) übernahm die Lieferung des hochgespannten Drehstroms für die Stettiner Electricitäts-Werke, die Ueberlandzentrale Stettin, das Freihafen-Electricitäts-Werk und die Großindustrie. Die Selbsterzeugung der Stettiner Electricitätswerke mußte eingestellt werden, und die Werke waren gehalten, ihren Strom vom Kraftwerk zu beziehen und in 4 Umformerstationen und mehreren Transformatorenhäusern zur Gebrauchsspannung umzuformen. Dem Kraftwerk blieb es außerdem vorbehalten, Großkonsumenten mit einem Jahresverbrauch von 200 000 kWh selbst zu versorgen.

Die Leistungsfähigkeit des Werkes, sowie auch der zu versorgende Anschlußwert und die Anzahl der Konsumenten waren bei Gründung des Werkes noch gering. Der Anschlußwert hat sich seit der Gründung von ca. 200 kW auf ca. 54 000 kW erhöht. Die Leistungsfähigkeit des Werkes betrug ursprünglich ca. 350 kW und ist bis heute auf ca. 19 700 kW gestiegen. Für die Umformung des hochgespannten Drehstromes bestehen 4 Umformerstationen und 7 Transformatorenstationen.

Der Strompreis betrug bei der Begründung der Gesellschaft 80 Pfg. pro Kilowattstunde für Licht und 40 Pfg. für Kraftzwecke und beträgt z. Zt. 50 Pfg. für Licht und 25 Pfg. für Kraftzwecke. Für Heizzwecke ist ein Sonderpreis von 10 Pfg. pro Kilowattstunde festgesetzt in der Erwartung, daß durch diese außerordentliche Verbilligung nunmehr auch der Strom für Heiz- und Kochzwecke allgemein auch in kleinsten Haushaltungen zur Anwendung kommen wird. Außerdem ist seit neuerer Zeit ein 7 Pfg.-Nachtstromtarif für Heißwasser, d. h. für Bade- und Kücheneinrichtungen eingeführt, der ebenfalls wesentliche Vorteile in sich birgt.

Ganz besonders muß die im Jahre 1925 in den Geschäftsräumen der Firma eröffnete Elektroschau Erwähnung finden, die für den Gedanken der Elektrizität in den Haushaltungen werben und den Besuchern nützliche Anleitungen geben soll.

Das Aktienkapital betrug bei der Gründung 1,2 Millionen und steigerte sich bis auf 5 Millionen. Während der Inflationszeit wurde das Aktienkapital erst auf 20, später auf 100 Millionen Mark erhöht. Nach der Umstellung des Aktienkapitals auf Reichsmark beträgt dasselbe wieder RM. 5 000 000.—

Die Firma

### Emil Liebisch,

Ingenieurbüro für elektrische Licht- und Kraftanlagen, Kaiser-Wilhelmstr. 20, die an dieser Stelle schon öfter erwähnt wurde, führt z. Zt. die gesamte elektrische Installation für den Um- und Neubau des Kaufhauses M. Blumenreich, Gr. Wollwebertr. aus. Das Kaufhaus erhält eine vollständig neuzeitliche Anlage, eine eigene Accumulatorenstation für die Notbeleuchtung, elektrische Feuer-Signal-, Uhren- und Klingelanlagen.

Der im Frühjahr ds. Js. dem Verkehr übergebene große Anbau des Kaufhauses Karstadt, Breitestr.

mit vergrößertem Erfrischungsraum wurde ebenfalls durch die Firma Liebisch installiert.

Den modernsten Anforderungen angepaßt ist die elektrische Anlage, die z. Zt. durch obige Firma für das Weinhaus Ohlen, Paradeplatz hergestellt wird.

Für hervorragende Leistungen in der Schaufensterbeleuchtung erhielt die Firma durch die Zentrale der Deutschen Schaufensterlichtwerbung die silberne Medaille mit Ehrendiplom.

Die Firma

### Willy Nass,

Stettin, wurde im September 1919 durch Herrn Nass gegründet. Mit dieser Firma ist gleichzeitig ein Ladengeschäft verbunden.

Größere Industriearbeiten sowie städtische Arbeiten in den Schulen, im Siechenhaus und im Krankenhaus wurden von ihr ausgeführt. Das Konzerthaus wurde mehrmals infolge der verschiedenen Umbauten installiert. Ein weiterer Zweig dieses Betriebes ist die Schiffsinstallation. Die silberne Medaille der Ordschau wurde der Firma ebenfalls verliehen.

Ein weiteres Unternehmen, welches elektrische Anlagen jeder Art und erstklassige Lichtreklamen für Industrie und Handel ausführt, ist die Firma

### Quensel & Schmidt

G. m. b. H. Stettin, Moltkestraße 3, die im Juli 1925 gegründet wurde; diese Firma hat es verstanden, sich einen großen Kundenkreis zu erwerben und den Betrieb auf breiter Basis aufzubauen. Die Lichtreklamen der Einzelhandels-Großfirmen Gebr. Karger, Dienemann und Grünbaum legen bestes Zeugnis von der Fähigkeit des Unternehmens ab. Ganz besonders sei auf die in jüngster Zeit entstandene Fassade Otto Lindner, Paradeplatz 8 Ecke Breite Str. hingewiesen, deren Beleuchtung gleichfalls von vorgenannter Firma hergestellt wurde.

Die günstige Preisstellung, verbunden mit erstklassiger Ausführung, unter Verwendung von nur vorschriftsmäßigen, den Bestimmungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker entsprechenden Materialien, ließen stets bei den Auftraggebern das Bewußtsein bester Bedienung zurück. Dieses ist ein Hauptfaktor für den guten Ruf, dessen sich die Quensel & Schmidt G. m. b. H. überall erfreut.

Die Firma

### Elektro-Reinhardt,

Stettin, Bismarckstr. 17, wurde im Jahre 1925 von Herrn Ingenieur Reinhardt, dem Inhaber des Geschäftes gegründet.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat es die Firma infolge der unermüdlichen und fachkundigen Tätigkeit des Inhabers verstanden, sich einen großen Kundenkreis zu verschaffen, der noch fortdauernd sich vergrößert.

Von dem Können der Firma zeugt die bei der Sächsischen Gardinenindustrie, Stettin ausgeführte Beleuchtungsanlage, die eine indirekte Spiegelbeleuchtung darstellt, weiter die Anlagen bei den Firmen Burchard, Israel und Arthur Rudolph. Auch die Beleuchtungsanlagen der Industriefirmen Tetzlaff & Wenzel und Schindler & Mützel wurden von dieser Firma hergestellt.

Die neueste Großanlage ist die Beleuchtung des Grundstückes der Firma Lewinsky & Jakobi, die der der Firma C. A. Herpich Söhne, Berlin, nachgebildet und verschiedentlich mit Preisen ausgezeichnet ist.

**Eine Anzeige**

**im Ostsee-Handel**

**wirkt geschäftsbelebend**

# Empfehlenswerte Wein- und Bierrestaurants

## Restaurant Puhlmann

Kopmarktstraße 14/15 / Fernsprecher 30657

Beste Küche

Ausschank von Dortmunder Union, Nürnberger  
Siechen, Bohrisch Spezial und Pilsner Urquell  
Weine erster Häuser

Leistungsfähigste Bestellküche

## Rückforth Weinstuben

Vorzügliche Küche und Keller  
Delikatessen der Saison

Große und kleine Gedecke

Stettin, Kaiser-Wilhelm-Denkmal

## „Ratskeller“

Defonom: John Meyer

Stettin, Grüne Schanze — Telephon 1128. — 2 Minuten vom Bahnhof.

Seit 1876. Erstklassiges Wein- und Bierlokal  
mit bester Küche bei soliden Preisen.

Gut gepfl. Weine und Biere. Bestes einheimisch u. Fremdenpublitum.

## Altdeutsche Bierstuben

Inhaber Max Riedel

Stettin, Rosengarten 1, Cafe Grüne Schanze

Fernsprecher 81630

Anerkannt gute und preiswerte Küche / Großer Mittagstisch

## Kettner Weinstuben

Breite Straße 13. Gegründet 1834.

Täglich Künstler-Konzert

Mittagessen 1,75, 2,25 u. 3,25 Abendessen 2,25 u. 3,25

## Zur Hütte • Mollkestraße Nr. 14

Fernsprecher 6311 resp. 26311

Pilsner Urquell \* \* Spezial-Ausschank

Mittagessen 12—3 Uhr, RM. 1,60 und 2,25  
Abendessen RM. 2,25 und nach Karte



# Singer

# Nähmaschinen

Weitestgehende  
Zahlungserleichterungen  
Mäßige Monatsraten

Geschäftsstellen in Pommern: Stettin, Luisenstraße 19

Anklam, Deenstr. 7 / Barth i. Pom., Lange Str. 50 / Belgard (Pers.), Karlstr. 27 / Bublitz,  
Poststr. 144 / Bütow, Lange Str. 68 / Cammin i. Pom., Wallstr. 100 / Demmin, Frauenstr. 9  
Greifswald, Lange Straße 15 / Köslin, Bergstraße 1 / Kolberg, Kaiserplatz 6 / Neustettin,  
Preussische Straße 2 / Pölitz, Baustraße 7 / Polzin, Brunnenstraße 17 / Pyritz (Pom.),  
Bahnerstraße 50 / Rügenwalde, Lange Straße 32 / Stargard i. Pom., Holzmarktstraße 43  
Stolp, Mittelstraße 5 / Stralsund, Mönchenstraße 30 / Swinemünde, Färberstraße 5.